



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

202 (24.7.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304801)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stadtfreizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Freitag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 202

Mannheim, 24. Juli 1942

Sowjet-Inferno im brennenden Rostow

Zweiter Abschnitt der großen Offensive beendet / Sowjets vom Westufer des Don vertrieben

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 23. Juli.

Deutsche und slowakische Truppen dringen in das Stadtgebiet von Rostow ein, das seit Dienstag in Flammen steht. Die Sowjets hatten dieses wichtige Industriezentrum an der Donnmündung während des Winters schwer befestigt. Sie hatten um die Stadt herum eine Anzahl von Brückenköpfen, also eine Art Verteidigungsforts, angelegt, aber diese wurden am Mittwoch einer nach dem anderen gestürmt, während die Stadt selber zu einer Hölle für die zurückflutenden Sowjettruppen sich entwickelt hatte. Dienstag schon meldete das OKW, daß Stukas die großen Donbrücken vernichtet hätten. Unablässig kreisten unsere Flieger über Rostow und dem Don, und stießen immer wieder auf Sowjetformationen herunter, die sich auf das Südufer des Don zu retten versuchten. Schwere Schläge hat Timoschenko hier erleiden müssen und hat trotz allen Befehlen Stalins, die Stadt zu halten, was immer es auch kostete, seinen Auftrag nicht erfüllen können.

Die Sowjets wußten, warum sie sich mit aller Kraft an Rostow klammerten. Es ist mit 510 000 Einwohnern die sechstgrößte Stadt der Sowjetunion, zugleich der größte Getreideumschlagshafen und eines der größten Rüstungszentren. Zwei große Schiffswerften, fünf Docks, Landmaschinenfabriken, die rund 20 000 Arbeiter beschäftigten und längst auf Kriegsproduktion umgestellt waren, ebenso wie die große Kraftwagenfabrik, die eine Jahresproduktion von 40 000 Autos hatte, und das Traktorenwerk Stalins. Hinzu kommen Flugzeugwerke, Munitionsfabriken, all das ging in der brennenden Stadt den Sowjets verloren.

Der OKW-Bericht vom Donnerstag äußert sich nicht über den Stand der Kämpfe im großen Donbogen, wo eine andere Armee des Feldmarschalls v. Bock direkt nach Osten in Richtung Stalingrad vormarschiert. Am Dienstag erfuhren wir, daß sie sich dem Donabschnitt westlich Stalingrad im schnellen Vormarsch auf 80 km genähert hatte. Am Mittwoch wurde mitgeteilt, daß ein schwächer Feind im großen Donbogen nur ge-

ringen Widerstand leistet. Praktisch kann all das nur bedeuten, daß heute das gesamte riesige Weizengebiet westlich des Dons ebenso wie die großen Kohlenvorkommen des Donzgebietes und die Rüstungswerke in Woroschilowgrad und Rostow den Sowjets verlorengegangen sind. Brachte der erste Abschnitt unserer großen Offensive den Durchbruch aus dem Raum von Charkow-Kursk bis zum Don in einer Tiefe von 400 km, so hat der nun siegreich zu Ende gegangene zweite Abschnitt die Eroberung des Landes im großen Donbogen und der Gebiete nördlich des Unterlaufs des Dons gebracht. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, welche außerordentlich große, kriegswirtschaftliche Bedeutung diesen Gebieten zuzuschreiben ist und wie sie von erst-rangiger verkehrspolitischer Bedeutung sind. Darüber brauchen wir heute nicht mehr viel Worte zu machen. Ein tiefer Keil ist zwischen das Zentrum und den Süden der Sowjet-Union vorwärts getrieben, nur noch dünne Fäden verbinden diese Gebiete und damit die Armee Timoschenkos mit den Armeen des mittleren und nördlichen Frontabschnitts. Moskau und London zittern vor der Möglichkeit, daß auch diese Fäden zerreissen könnten.

Das erklärt, warum General Auchinleck seine Neuseeländer und Inder - Engländer sind zu schade dazu - am Dienstag und Mittwoch gegen die Achsenstellungen bei El Alamein fast ununterbrochen anjagte. Man wollte einen schnellen Erfolg erzielen, um Stalin, aber auch das englische und nordamerikanische Volk zu beruhigen. Bezeichnend ist es, daß Robert Fraser im englischen Nachrichtendienst in einer Sendung, die für Nordamerika bestimmt war, in der Nacht zum Donnerstag triumphierend ausrief: „Wir haben die Initiative ergriffen, der Angriff Auchinlecks ist außerordentlich gut vorbereitet und stellt die Fortsetzung des Versuchs dar, die Achsenstruppen zu vernichten.“ Wir wissen, was aus diesem Versuch geworden ist: ein neuer schwerer Aderlaß für die Briten, insbesondere für ihre Panzerwaffe. Deshalb hat man in einer Pressesendung aus London für Australien am Donnerstag schon ganz anders berichtet:

„Zurückhaltung ist das auffälligste Merkmal der amtlichen Erklärungen und der Meldungen des britischen Nachrichtendienstes über den neuen Angriff in Ägypten. Besonders der Nachrichtendienst betonte, daß sich die Öffentlichkeit nicht dazu verleiten lassen dürfe, zuviel zu erwarten.“ Die Hoffnung wurde ausgesprochen, Rommels Soldaten könnten die Nerven verlieren und dann könnte sich alles mögliche ereignen. Diese Hoffnung hat, wie manche andere englische, sich als Illusion herausgestellt.

Nun bleibt den Engländern und Nordamerikanern nichts anderes als die Fortsetzung des allmählich monoton gewordenen Geredes über die zweite Front. Litwinow hat Roosevelt gedrängt, schnell etwas zu unternehmen, darüber sind sich alle nordamerikanischen Zeitungen einig. Die Agentur UP meint, wenn schon nicht eine ganz große

Invasion, so sollte man wenigstens eine kleine versuchen. Die Blätter setzen ihr Rätselraten fort, ob man kann oder ob man nicht kann, wieviel Truppen man braucht, aber „Washington Star“ stellt fest, daß der Mangel an Tonnage der Kopfschmerz Nr. 1 der großen Strategie der Alliierten sei. Zur Zeit sei kaum Tonnage für die lebenswichtigen Versorgungs-Transporte da. Die „New York Times“ erklärt, die zweite Front würde mehr ein verzweifelter Spiel sein, als eine fundierte militärische Bewegung. Das ist den Sowjets, wie man sich denken kann, gleichgültig. Sie wollen ihre Entlastung haben, Engländer und Amerikaner können kaum ausweichen, obwohl sie wissen, daß dies für sie zu einer schweren Niederlage führt. So jagen sich denn in Washington und London die Besprechungen. Roosevelt ließ im Anschluß an seine Unterredung mit dem Sowjetbotschafter Litwinow sich den Generalmajor Bradley, einen Luftwaffen-Kommandeur der USA, kommen. Bradley soll in den nächsten Tagen nach der Sowjet-Union abreisen. Gleichzeitig soll Feldmarschall Sir John Dill, der britische Militärvertreter in Washington, sich nach London begeben. Die Engländer scheinen um ihr Abenteuer nicht mehr herumzukommen.

In der schwarzen Flanke

Politik und Leben in den Eingeborenendörfern am Rande der Wästen Afrikas

Wir beginnen heute eine Serie von Afrika-Artikeln, die unser op.-Sonderberichterstatter auf einer Reise durch Nord- und Westafrika schrieb. Der Berichterstatter mied dieses Mal die großen Städte; in den Dörfern und zwischen den Eingeborenendörfern beobachtete er die Menschen. Dabei lernte er ein neues Afrika kennen, das politisch selbstbewußter geworden zu sein scheint.

op. Xauen, im Juli 1942.

In den vergangenen Monaten, in denen die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen, alarmierende Meldungen und Propagandakampagnen immer näher an den schwarzen Erdteil heranrückten, konnte man feststellen, daß nur dort, wo der Krieg seine Fronten errichtet hatte, die eingeseessene Bevölkerung von den



An der Stadtmauer von Fes

Ereignissen berührt wurde. In Marokko, auf den Höhen des Atlas und in den Tälern des Rifs, zwischen den Ladentischen schreiender Basars und im Getümmel der Märkte blieb Afrika für sich. Im Schatten weißer Kuppelbauten und unter den schützenden Dächern hoher Königspalmen außerhalb des Kriegsgebietes ging das Leben der Menschen fast ohne Anteilnahme an den großen Ereignissen vorüber. Den Männern glitt mit Gleichmut und entrücktem Blick die Geduldsschur durch die Finger. Niemand konnte in ihre Gedanken eindringen und die leisen Worte verstehen, die sie sich gegenseitig zumurmeln. Die Frauen trieben wie vor tausend Jahren die Esel und Kamele, schleppten ihre schweren Lasten und zogen den primitiven Pflug durch den heißen Boden. Eine Handvoll Getreide, ein paar Früchte und ein Stück Hammelfleisch genügt den Familien zum Leben, zu einem anspruchslosen und dumpfen Dasein. Der Lärm der Märkte, die traurigen Klänge afrikanischer Musikinstrumente, die dudelnden Pfeifentöne der Schlangenbeschwörer und die exaltierten Rufe der Feuerfresser rissen das übrige Leben mit Gier und Leidenschaft an sich. Nichts anderes als Afrika und die geheimnisvolle Welt zwischen dunklen Strömen unerforschten Daseins schien hier noch Platz zu haben.

So war es noch vor wenigen Monaten. Heute erlebt man ein Afrika, wie man es noch nie gesehen hat. Sind die Menschen, die jetzt vor ihren Radiogeräten sitzen und ihre Köpfe fast in den Lautsprecher hineinstecken, die gleichen, die noch tags zuvor regungslos in die afrikanische Weite hineinstarrten, die von morgens bis abends vor einer Handvoll Gemüse saßen und mit unfassbarer Geduld auf einen Käufer warteten, die nur durch aufpeitschende Rufe oder durch ein Geschäft aus ihrer Ruhe zu bringen waren? Was ist plötzlich über sie gekommen und hat ein unheimliches Feuer in ihre Augen gelegt?

„Rumil!“ schrie es durch die Gassen, — „Rumil!“ und immer lauter und erregter „Ru-

mil“. Man sah plötzlich moderne Radiogeräte, die irgendwelche Agenten für die Propagandamissionen der angelsächsischen Welt ins Land gebracht hatten, und alte Klapperkästen mit langen Trichterhörnern, aus denen nur noch kreischende Töne kamen. Wie ein Lauffeuer ging es um bestimmte Stunden des Tages durch die Siedlungen des Landes — „Rumil!“ Nun begann das Unwahrscheinlichste Wirklichkeit zu werden. Der Lärm der Basare, das Geschrei der Händler und die Rufe exaltierter Fanatiker wurden überdröhnt von den auf voller Lautstärke stehenden Apparaten. In sich zusammengesunkene Menschen führen wie unter einem Peitschenschlag auf. Es gab Nachrichten vom afrikanischen Kriegsschauplatz. Das schlafende Afrika war erwacht. „Rumil“, der Name für den Wüstenfeldherrn Rommel, hatte die Menschen elektrisiert. Nie hätte ich es für möglich gehalten, daß das wirre Leben in den Souks noch hätte überschrien werden können und niemals glauben wollen, daß irgendein Ereignis den schlafenden und träumenden schwarzen Erdteil noch einmal aus seiner Dummheit geweckt hätte. Aber der Name „Rumil“ war stärker geworden als das, was die Völker und Stämme aus Urzeiten in unsere Gegenwart mitbrachten, stärker als alles, was sie selbst erlebt hatten.

Ich konnte das alles nicht verstehen. Was konnte diesen Menschen Rommel bedeuten? Sie hatten doch ihre eigenen Helden. Die Kämpfe um ihre Freiheit waren noch überall lebendig. Ich sprach Männer mit zerfurchten Gesichtern und Brandmalen auf der Stirn, die noch unter Abd el Krim gekämpft hatten, und die Söhne früherer Stammeshäupter, die in den Kämpfen im Atlas gegen das marokkanische Eroberungsheer dabei waren. Sie alle erinnerten sich noch der Schüsse von Fes, die erst nach dem Weltkrieg gegen die europäischen Herren fielen. Und viele von



Palmenallee bei Marrakesch

Aufn.: Dr. Otto Peters (2)

ihnen wissen um die Schlupfwinkel, in denen sich die Führer heute noch ununterworfener Stämme aufhalten. Das alles aber ich nie weniger zu interessieren als Rommel. Warum eigentlich? Meine Fragen wurden nur ein einziges Mal beantwortet.

Das war bei heraufziehender Nacht vor einem kleinen Kaffeehaus in Kabu. Der Atlas warf seine blauen Schatten auf die weißen Umhänge der Männer. Tief verhüllte Frauen

Japanische Truppen auf Papua gelandet

Neue Bedrohung von Port Moresby / Vormarsch in die Südostecke Neu-Guineas

(Eigene Meldung des HB)

Lissabon, 23. Juli.

Japanische Truppen sind an der Nordostküste der australischen Kolonie Papua gelandet, wie in Australien am Donnerstag amtlich bekanntgegeben wurde. Papua bildet den Nordostteil von Neu-Guinea und beherbergt Port Moresby, den letzten australischen vorgelagerten Stützpunkt, der noch in der Hand der Alliierten ist. Die Landung erfolgte bei dem Ort Gona, der etwa 160 km in der Luftlinie von Port Moresby entfernt liegt und einen guten Naturhafen besitzt. Die Japaner fanden nach den australischen Meldungen auf dem Lande keinen Widerstand, dagegen hat die alliierte Luftwaffe einzugreifen versucht und die japanischen Schiffe beim Ausbooten angegriffen, offensichtlich aber ohne Erfolg. Zwischen Gona und Port Moresby erstreckt sich das

Owen-Stanley-Gebirge, das bis zu 4000 m ansteigt, aber auf Pässen und Fußpfaden überquert wird.

Der australische Ministerpräsident hat in einer Erklärung die neue Bedrohung von Port Moresby hervorgehoben. Reuter meldet aus Melbourne, daß dort von militärischen und politischen Stellen die japanische Truppenlandung nicht unterschätzt wird. Das alliierte Hauptquartier in Australien läßt durchblicken, daß mit einem direkten Angriff auf Port Moresby auf alle Fälle gerechnet werden müsse. Die Aufregung darüber in Australien ist entsprechend groß. Beratungen der militärischen und politischen Stellen fanden am Donnerstag statt und General Mac Arthur wird nun zum erstenmal zeigen müssen, ob er, der sich im voraus „Retter Australiens“ nannte, bei der Verteidigung von Port Moresby mehr leisten wird als auf den Philippinen.

Englische Rücksichtslosigkeit gegen Neutrale

Die Aufhebung der Navycerts / Torpedierung jedes erreichbaren Fischdampfers

Berlin, 23. Juli. (Eig. Dienst)

Als England zu Kriegsbeginn die Blockade eröffnete, räumte es den neutralen Ländern Warenverschiebungen auf Grund von Navycerts, von Schiffsfahrtszertifikaten, ein. England wählte sich als Herr der Meere und der Flotten. Es verhinderte den freien Handel und glaubte, den gesamten überseeischen Güterverkehr unter seine Kontrolle bringen zu können. Das Navycert-System hatte im ersten Weltkrieg funktioniert, so daß London keine Änderungen vornahm. Der Krieg erhielt aber eine andere Wendung, als der europäischen Kontinent nahezu vollständig dem britischen Einfluß entzogen wurde und sich vom Weltmarkt abwandte. Das Navycertsystem hat infolgedessen niemals die Bedeutung erlangt, die es im ersten Weltkrieg besaß, als lange Reihen von Handelsschiffen in den Kontrollhäfen auf Abfertigung warteten. So viele Schiffe gab es diesmal bald gar nicht mehr. In den überseeischen Häfen türmen sich stattdessen die Waren zuhauf, die Schiffe dagegen zum Abtransport selbst nach USA und England bleiben aus. Die Abtrennung der europäischen und der ostasiatischen Wirtschaftssphäre auf dem von den Angloamerikanern kontrollierten Weltmarkt, kurzum, der Zerfall des Welthandels bedeutete schließlich

praktisch, daß nur noch ganz wenige Staaten von den Navycerts Gebrauch machten, aber selbst diese sind den Briten noch zu viel, weil es keine Handelsschiffe gibt, und weil auch die Kriegsschiffe zur Kontrolle des Navycertsystems für den dringlichen Geleitschutz benötigt werden.

Die jetzt von England angekündigte Aufhebung der Freischeine für den neutralen überseeischen Schiffsverkehr trifft nicht die Dreierpaktmächte, wohl aber die nichtkriegführenden Staaten, denen man nach und nach jeden Warenaustausch abgedrosselt hat. Selbst die Türkei, die dem Pacht- und Leihsystem angeschlossen ist, wird zur Zeit keine amerikanischen Lieferungen erhalten. Das Ende der Navycerts paßt außerdem haargenau zur britischen Androhung, alle Fischdampfer, die Englands Flotte auf den Meeren trifft, warnungslos in den Grund zu schießen. Die Admiralität bereitet somit ein neues Seerecht vor, nämlich das der reinen Gewalt auch gegen Neutrale. Unschwer kann man aus diesen Zeichen ablesen, wie schwach die britische Flotte wurde und wie mit ihrem Niedergang auch ihr Ruf versinkt, — gleich ihren Schiffen.

idung

n

1933

teister Zwirn

Güteschein

ist und bleibt

für Qualität!

Sturm

2-1

1855

Aug.

-Fest

essplatz

er-Ufer

für jung

Karussells

theater -

Zucker-

Buden!

det ein: Die

auf. Gewerbe

Lekten

GEWÄSSE

MER

in Straße

nruf 203 03

Das Haus

der guten

Kapellen!

Die

Kreditoren

der Dame

beim

cken...

ung des Bau-

zum 27. Jg.

führen. „Bottin“

lange und weder

in gelagert wer-

mer nur trocken

steht ist die Auf-

der Blechboje, be-

schöne Dächern.

eidet sie

ung von

etker

ELEFELD

ugen

vaizen

lehlbar

g. Nur

tube u.

scheln.

Pig.

weg

achgeschäften,

erie Ludwig &

und Friedrichs-

mitt, Seckenh.

r. Mittelstr. 23a

schlichen wie Schemen vorüber. Unheimlich diese starre afrikanische Ruhe, in der man das Knistern des fernen Wüstensandes hören können, erschreckend die erdrückende Gewalt der steilen Berge und undurchdringbar das Gewirr bläulicher weißer Gassen, aus denen fahle Lichtschein durch Eisengitter ins Freie fielen.

Irgendwoher kam ein dunkler Ruf und von noch weiter eine Antwort. Die Männer in diesem Kaffeehaus hörten auf jedes Geräusch. Es war ihnen wichtiger als das Gespräch, das mein Dolmetscher begann. Trotzdem verfolgten sie es mit lauernden Blicken.

Warum Rommel sie in so hohem Maße interessierte? — Weil mit ihm zum ersten Male eine Entwicklung begann, die den ganzen schwarzen Erdteil in Bewegung bringen könnte. Die jetzigen Vorgänge bedeuteten mehr als die früheren Kämpfe von Stämmen untereinander. Durch die Ereignisse fühlten sich auch die Teile Afrikas berührt, die keine Kanonen und Tanks kannten, sondern die alten Donnerbüchsen und Messer in Achtung hielten.

Auf weitere Fragen nach dem Sinn dieser Worte blieb man die Antwort schuldig. Diese Männer haben das Schweigen gelernt. Sie begnügten sich damit, immer wieder mit vielsagenden Gebärden die politische Bedeutung ihres Landes der Palmen- und Orangenhaine an den Westküsten Afrikas, der Felsenheimat der Berber und der Kabylen, der Sandmeere der Sahara und der kleinsten Oasen anzudeuten. Sie wußten mehr als ihre Lethargie und ihr sorgloses Leben ahnen ließen. Sie sprachen aber nie von sich selbst, sondern immer nur von den anderen. Und plötzlich tauchte in diesem Gespräch das hochpolitische Wort „Flanke“ auf. Woher konnten sie es haben? Es hätte aus einem europäischen oder amerikanischen Leitartikel stammen können.

Diese Männer wußten, was vor sich ging. Sie hatten die Nachrichten der Irgenen, die schnellen Botschaften, die sich mit Windeseile durch das ganze Land einen Weg bis in die kleinste Hütte bahnen und die vom Niger bis zur Mittelmeerküste nur wenige

Tage brauchen. Das ist die geheime Sprache Afrikas, die den schwarzen und den braunen Menschen verbindet. Es blieb mir ein Rätsel, wie die Nachricht vom Eintreffen englischer Verstärkungen in den Gebieten südlich von Dakar schon nach drei Tagen in einem Araberdorf im Rif besprochen werden konnte, und daß die neuen amerikanischen Fluglinien quer durch Afrika bekannt waren. Über die Siege Rommels war man ebenso schnell unterrichtet wie über die Vorgänge im westafrikanischen Raum. Diese Männer wußten noch mehr. Sie wußten über das, was in den von de Gaulle beherrschten Gebieten vor sich ging, vielleicht mehr als mancher Franzose.

In Marokko und Westafrika kennt man die unsichtbare Linie, die Afrika in zwei Teile trennt und die zu einer neuen Kriegsflechte werden würde, wenn Engländer und Amerikaner — und in ihrem Gefolge die Gaullisten — die Kraft dazu besäßen. Die Linie läuft von Zentralafrika quer durch den Wüstensand zu einigen Stützpunkten im Süden von Libyen. Rommels Siege haben auch diese Linie in Frage gestellt. Werden England und die USA versuchen, sie von Westen her zu stärken? 1940 haben zwei Schlachtschiffe, vier Kreuzer und zahlreiche kleinere Kriegsschiffe vor Dakar einen solchen Versuch aufgeben müssen. De Gaulle prahlte, er wolle mehr als 100 000 Mann eingeborener Truppen und Fremdenlegionäre aus den Urwäldern der abgefallenen Kolonien und der englischen Besitzungen aufmarschieren lassen. Lediglich einige kleine Kontingente gelangten bis zu den Oasen von Kufra und dem südlichen Bergland. Die Flanke, an die die Westmächte denken, ist schwach. Werden Agenten, Gold und Waffen sie stützen können? Marokko hat solche Versuche in den letzten Monaten kennengelernt. Doch auch vor den Versprechungen der Werber schweigen die Männer im Rif und Atlas. Sie leben in einer anderen Gedankenwelt. Wer weiß, ob es die der öffentlichen Sympathiekundgebungen oder die des Schweigens ist, dunkel und voller Rätsel wie der ganze Erdteil.

Sedis Monate U-Bootkrieg vor der USA-Küste

467 Schiffe mit 2 917 600 BRT versenkt / Raeders Dank an Dönitz

Berlin, 24. Juli. (HB-Funk)

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat am 24. Juli in Würdigung der seit einem halben Jahr in den amerikanischen Gewässern erzielten Unterseebooterfolge folgendes Telegramm an den Befehlshaber der U-Boote, Admiral Dönitz, gerichtet:

„Seit einem halben Jahr stehen unsere Unterseeboote vor der amerikanischen Küste in zähem erfolgreichen Kampf mit der feindlichen Versorgungsschiffahrt. In dieser Zeit wurden auf allen Kriegsschauplätzen insgesamt 467 Schiffe mit 2 917 600 BRT versenkt, davon allein 467 Schiffe mit 2 917 600 BRT in amerikanischen Gewässern. In stolzer Freude über die erzielten Erfolge spreche ich Ihnen, den Kommandanten und tapferen Besatzungen für Ihren unermüdbaren Einsatz und die gezeigten Leistungen meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus.“

gez. Raeder, Großadmiral,
Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

★

Vor sechs Monaten, am 24. 1. 1942, berichtete eine Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier zum ersten Mal über Erfolge deutscher Unterseeboote in amerikanischen Gewässern. Unmittelbar vor der amerikanischen Ostküste waren 18 Handelsschiffe mit 125 000 BRT versenkt worden. Bis vor New York, wo er acht Schiffe versenkte, hatte Kapitänleutnant Hardegen den U-Boot-Krieg getragen. Der Eintritt der USA in den Krieg hatte der deutschen Unterseebootwaffe weltweite Einsatzmöglichkeiten gegeben, die ihr bis dahin infolge der Selbstbeschränkungen verschlossen waren.

Unsere Unterseeboote sind in kühnen Unternehmungen bis in die Flußmündungen des Lorenzstromes und des Mississippi vorgestoßen. Sie versenkten feindliche Schiffe vor dem Panama-Kanal und den Häfen der Karibischen See. Sie beschossen Landanlagen und torpedierten Schiffe, die im Hafen an der Mole lagen. Sie steigerten ihre Erfolge trotz zunehmender Abwehr durch USA-See- und Luftstreitkräfte. Sie versenkten in den amerikanischen Gewässern Versorgungs- und Transportschiffe der inneramerikanischen Verkehrs- wie für die britische Insel. Sie schickten Kriegsgerät aller Art auf den Grund des Meeres, das für die Ostfront, für die Front in Nordafrika und für die pazifische Front gegen Japan bestimmt war. Sie haben durch ihre Tätigkeit den feindlichen Schiffsraum bereits so weitgehend verknappert, daß die Seemächte nicht mehr Herr ihrer strategischen Entschlüsse sind, sich vielmehr bei jeder Entscheidung vor die Frage des verfügbaren Schiffsraumes gestellt sehen. Zugleich bindet die deutsche Unterseebootwaffe einen wesentlichen und steigenden Teil des feindlichen Kriegsrüstungspotentials im Bau von Handelsschiffen.

Während die amerikanischen Gewässer tonnagemäßig den deutschen Unterseebooten die höchsten Beutezahlen lieferten, standen andere Boote auf weit verzweigten Seegebieten im erfolgreichen Kampf. Im Angriff auf stark gesicherte Geleitzüge im Nördlichen Eismeer, im Mittelatlantik oder vor der Küste Westafrikas bewährte sich immer wieder die hohe Schule der Unterseebootkriege.

Im Mittelmeer tragen deutsche Unterseeboote wesentlich bei zu der grundsätzlichen Änderung der seestrategischen Lage und schufen damit eine entscheidende Voraussetzung für den Erfolg der verbündeten Waffen in Nordafrika, während andererseits italienische Unterseeboote erfolgreich in amerikanischen Gewässern kämpften und die ja-

panischen See- und Luftstreitkräfte im Pazifischen und Indischen Ozean der feindlichen Schiffsahrt schwere Verluste zufügten.

Türkei verstärkt Grenzschutz

Rom, 23. Juli. (Eig. Dienst.)

Der türkische Generalstab hat, wie der Istanbul-Korrespondent des „Giornale d'Italia“ meldet, in den letzten Tagen die Besatzungstruppen an der irakischen und längs der türkisch-iranischen Grenze verstärkt.

Aus gleicher Quelle erfährt man, daß in Syrisch-Tripolis in den letzten Tagen mehrere Eisenbahnzüge mit britischen Verwundeten aus dem Irak angekommen sind. Allem Anschein nach waren die jüngsten Zusammenstöße nördlich des Euphrat für die britischen Truppen sehr verlustreich.

In Syrien selbst ist ein neuer britischer Rekrutierungsfeldzug im Gange, der von dem bekannten Agenten des Secret Service, Major Glubb, geleitet wird. Bisher ließen sich allerdings erst einige tausend orthodoxer Libanesen in die britischen Uniformen stecken.

Todesurteile gegen französische Landesverräter

Vichy, 23. Juli. (Eig. Dienst.)

Das Militärgericht von Clermont-Ferrand sprach gegen mehrere Kolonialfranzosen, die Ende des Jahres 1940 sich de Gaulle in Französisch-Aquatorialafrika angeschlossen hatten, schwere Strafen aus. Es handelt sich bei den Verurteilten um 10 Kolonialbeamte, 8 Offiziere, 12 Beamte und 3 Unteroffiziere. 18 wurden zum Tode verurteilt, zwei zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, zehn zu mehrjähriger Zwangsarbeit und fünf der Verräter zu Gefängnisstrafen.

Unter den zum Tode Verurteilten befinden sich der Gouverneur von Ubanghi-Schari, de Saint-Mars, außerdem verurteilte das Militärgericht von Clermont-Ferrand den Direktor der Handelsgesellschaft von Koni Lonnere, einer Stadt in Ubanghi-Schari (südlich des Tschad), den Engländer Bracken, in Abwesenheit zum Tode. Bracken hatte den Übertritt der Franzosen zu de Gaulle weitgehend organisieren helfen und Spionage getrieben. Das Vermögen sämtlicher Verurteilter wurde beschlagnahmt.

Neues in wenigen Zeilen

Den 101. Luftsieg errangen. Oberleutnant Clausen, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang am Mittwoch an der Ostfront seinen 96. bis 101. Luftsieg.

Das Ritterkreuz verliehen. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Rudolf Petershagen, Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, und an Hauptmann Mader, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.

800 Achsenstaatsangehörige kehren heim. Das schwedische Diplomatschiff „Drottningholm“ befindet sich mit etwa 800 deutschen, italienischen und ungarischen Staatsangehörigen an Bord auf dem Wege von New York nach Göteborg. Wie „Stockholms Tidningen“ meldet, wird mit der Ankunft des Schiffes am Sonntag oder Montag zu rechnen sein.

Wahlen in Irland. Der irische Ministerpräsident de Valera hat den 18. August für die Abhaltung allgemeiner Wahlen zum Parlament bestimmt.

Urteile gegen Kommunisten. Das Militärgericht in Bitolje (Mazedonien) sprach am Mittwoch das Urteil über die Mitglieder einer kommunistischen Organisation. Von 42 Angeklagten wurden elf zum Tode, 18 zu lebenslänglichen Kerkerstrafen verurteilt, 13 Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Feind hat keine ruhige Minute mehr

Unerhörte Marschleistungen unserer Truppen bei einer Hitze von 45 Grad

PK im Osten, im Juli.

Die Sonne spuckt Hitze. Wir haben Tagestemperaturen bis zu 45 Grad. Vor einem halben Jahre hatten wir 45 Grad Kälte. Dies alles hat der deutsche Infanterist ausgehalten, diese mörderische Kälte und diese trockene Sommerhitze, die über den Hügeln, Hängen und Ebenen der weiten Steppenlandschaft zwischen Donez und Don brütet. Im Winter die Eisstürme und den Schnee, und jetzt den Staub, der in gelbgrauen Schwaden über den Vormarschstraßen lagert.

Durch diese Staubwolken marschieren Tag und Nacht die deutschen Regimenter. Nur wenige Stunden der Ruhe sind den Soldaten in diesen Tagen vergönnt. Zwischen den Marschen liegen immer nur kurze Rastpausen. Man schläft in halben Schichten am Tage und in der Nacht. Man meint zuweilen, die Kraft der Männer müsse versiegen und verdorren, ganze Kompanien müßten vor Ermüdung und Überanstrengung umfallen. Aber sie reißen sich immer wieder empor, und die müden Knochen setzen sich mechanisch in Gang. 30, 40, 50 Kilometer — das sind die Tagesmärsche der Infanterie, je nach der Lage und den Entschlüssen der Führung. Denn die Führung muß in diesen Tagen unerbittlich hart sein, sie muß von jedem Soldaten die letzte Kraftanstrengung fordern.

Die Bolschewisten haben, nachdem in der ersten Phase des deutschen Angriffs die Winterstellungen durchbrochen worden waren, keine Zeit mehr gehabt, sich zum Widerstand auf breiten Frontabschnitten festzusetzen. Sie haben wohl an vielen Stellen Aufwärtstaktiken, Bunkerlinien, Panzergräben und mancherlei Hindernisse gebaut, sie haben breite Minensperren gelegt, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten. In schneidigen Angriffen der deutschen Regimenter sind auch diese Stellungen, meist in Anlehnung an Flußläufe, überannt und oft genug im Nahkampf mit der blanken Waffe in der Hand genommen worden.

Was die Pioniere in diesen Gluttagen schaffen müssen, das ist mit wenigen Worten gar nicht zu beschreiben. Sie führen nicht nur den Kampf gegen die heimtückischen Minen, sie müssen eine Brücke nach der anderen bauen und tausend kleine Brückchen über immer neue Flußläufe. Sie kämpfen in den Vorausabteilungen und Aufklärungsabteilungen, denen ein großer Teil der Verfolgungskämpfe zufällt. Wie Lützows wilde, verwegene Jagd rasen die motorisierten Vorausabteilungen von Ziel zu Ziel, überrollen die sowjetischen Nachhut und kämpfen der Infanterie den Weg frei. Die Luftwaffe wirft

erbarmungslos ihre Bombenlasten in die flüchtenden Kolonnen, die der Führung mehr und mehr entgleiten. Ganze Sowjetregimenter irren in dem mulden- und schluchtenreichen Gelände herum und geben nach wenigen Tagen meist den Kampf auf — der Hunger und der Durst und der rücksichtslos deutsche Angriffsgelast haben sie besiegt. Tausende von Gefangenen, die ihre Gewehre zerschlagen haben und alle ihre Waffen liegen ließen, ziehen nach rückwärts in die Kriegsgefangenschaft. Sie leben vom Wasser der Dorfbrunnen, von Zwiebeln, Wurzeln und rohen Kartoffeln, aber man sieht es ihnen an, daß sie deswegen nicht unglücklich sind. Für sie ist der Krieg, den Stalin doch verliert, zu Ende. Sie sind zufrieden, wenn sie sich in einem Stück Zeitungspapier eine Zigarette mit Machorkafüllung drehen können.

Es ist eine Verfolgung ohnegleichen. Der deutsche Kommissärfeld ist einer der größten Realitäten dieses geschichtsträchtigen Jahrhunderts.

Kriegsbericht Oswald Zenker.

Die Eroberung von Krasnij Lutsch

Rom, 23. Juli. (Eig. Dienst.)

Nach der Einnahme des Bergbaureviere von Krasnij Lutsch ist die italienische Ostarmee, einem Stefani-Bericht von der Sowjetfront zufolge, zu neuen Angriffen im Donbogen angetreten. Über die Operationen, die zur Eroberung von Krasnij Lutsch führten, wird bekannt, daß sich der italienische Vormarsch auf dem einzigen Höhenzug des gesamten, von einem dichtmaschigen Bahn- und Straßennetz überzogenen Gebiet bewegt. Die Sowjets wurden durch die Schnelligkeit des italienischen Manövers überrascht. Während die italienische Infanterie die Industriestadt im Norden angriff, drang eine Kavalleriekolonie mit stärkeren Artillerieabteilungen im Süden in die Stadt ein, deren Schicksal damit besiegelt war. Krasnij Lutsch zählt 50 000 Einwohner.

Glückwunsch des Führers an Bruno Brehm

Berlin, 23. Juli. (HB-Funk)

Der Führer sandte dem Dichter Bruno Brehm zu seinem 50. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Auch Reichsminister Dr. Goebbels übermittelte dem Dichter Bruno Brehm zur Vollendung seines 50. Lebensjahres in dankbarer Anerkennung seiner großen dichterischen Leistungen ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Die Italiener wieder in der Oase Giarabub

Bei erbitterten Nahkämpfen in der El-Alamein-Stellung 800 Gefangene gemacht

Rom, 23. Juli.

Am gestrigen Tage fanden im Gebiet von El Alamein heftige Kämpfe statt. Die Kämpfe, die einen besonders erbitterten Charakter annahmen, verliefen zu Gunsten der Achse. Der Feind wurde überall zurückgewiesen. Im Verlauf von Gegenangriffen wurden dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. 800 Gefangene, größtenteils Neuseeländer und Inder, fielen in unsere Hand. 130 Panzer wurden auf dem Schlachtfeld vernichtet. In den harten Kämpfen zeichneten sich besonders das deutsche Afrikakorps und die italienischen Divisionen Triest und Brescia aus.

Flugzeugverbände der Achsenmächte griffen wiederholt in die Kämpfe ein. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf von italienischen, sechs von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr einer unserer großen Einheiten zum Absturz gebracht.

Bei Bombardierungsaktionen auf den Stützpunkt von Mica bba wurden die militärischen Anlagen schwer beschädigt. Deutsche begleitende Jagdflugzeuge schossen in wiederholten Luftkämpfen vier Spitfire ab.

Nordöstlich von Port Said torpedierten und versenkten unsere Torpedoflugzeuge trotz der heftigen feindlichen Abwehr, durch die einige Mitglieder der Besatzungen verwundet wurden, einen im Geleitzug fahrenden 10 000-BRT-Dampfer.

Am 15. Juli wurde die Oase Giarabub von unseren Verbänden wieder besetzt.

Ein Ort des Ruhmes

Rom, 23. Juli. (Eig. Dienst.)

Die Oase Giarabub, deren Wiedereroberung die Italiener heute mit Genugtuung melden

können, war der Schauplatz einer der ruhmreichsten Episoden italienischen Heldentums in diesem Kriege. Wenige hundert Mann unter dem Befehl des Oberleutnants Castagna verteidigten sich hier im Winter 1940-41 vier Monate gegen die mehr als zehnfache Übermacht, die Wavell zur Belagerung der Oase aufgebaut hatte. Während dieser vier Monate lag Giarabub fast ununterbrochen unter dem Feuer der ringsum stehenden feindlichen Artillerie. Die britische Hoffnung, Giarabub kampflos nehmen zu können, erfüllte sich jedoch nicht. Oberleutnant Castagna gab am 19. März zunächst seinen Truppen die Losung, Giarabub müsse bis zum letzten ausharren. Bei den zwei Tage später, am 21. März 1942, einsetzenden Gegenangriffen kam es zu erbitterten Nahkämpfen mit der blanken Waffe. Die italienische Trikolore flatterte bis zuletzt vom Kommandogebäude und wurde dann von den Italienern verbrannt. Die weiße Fahne wurde niemals gehißt.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und slowakische Truppen haben die befestigte Brückenköpfe von Rostow durchbrochen und im weiteren Angriff den Stadtrand erreicht. Eine vom Rückzug aus Rostow abgeschnittene feindliche Kräftegruppe wurde zerschlagen. Bahnanlagen südlich der Donmündung sowie Transportbewegungen des Feindes waren bei Tag und Nacht das Ziel vernichtender Luftangriffe.

Nordwestlich von Rostow wurden stärkere Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgeschlagen. Hierbei vernichtete eine Infanteriedivision 19 Panzer.

Im rückwärtigen Frontgebiet des mittleren Abschnitts scheiterte ein Ausbruchversuch zersprengter feindlicher Gruppen. Unter den zahlreichen Gefallenen befindet sich der Kommandeur der 18. sowjetischen Kavallerie-Division, General Jeanow.

An der Wolchow-Front und an der Einschließungsfront von Leningrad griff der Feind wieder vergeblich an. Im finnischen Meerbusen versenkten Kampfflugzeuge einen sowjetischen Bewacher und beschädigten einen zweiten.

In Ägypten wiesen die deutsch-italienischen Truppen in der El-Alamein-Stellung, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, vielfach wiederholte Tag- und Nachtangriffe starker britischer Kräfte in erbitterten Nahkämpfen ab. Dabei wurden über tausend Gefangene eingebracht und 131 britische Panzer vernichtet.

An der Süd- und Ostküste Englands erzielte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht Bombentreffer in kriegswichtigen Anlagen mehrerer Orte.

In der Zeit vom 10. bis 22. Juli verlor die britische Luftwaffe 189 Flugzeuge, davon 114 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 40 eigene Flugzeuge verloren.

Gr

Fre

Mas

Also ich ungeschickten mit? Ich Mein Haus der haust weile kün Ausgabe v auf den Menge von leuchtet merhin licher S stand, d schaft z im Körb Aus der gewo Fröhstuck einige Pro erkundigte folgschaft köchent Zubereitun sein pflegt den Tisch Bemerkun konnten, n nicht einn dem Gasof Es ist scha nichts, un Jedenfalls begann da Himbeeren ler Erläut zu brauen gelungen, rote Fruch eine verb leuchtende ren die e werkes. N mein erste fest gewor stülpen ka muß das F falls bin f zogen gerei sie auch V

St an einber Viele A schaftsmi gezogen si Feld, in d Aufwendu gaben dar glaubhaft Gefolgscha lohnsteuerr deutsche nicht erhö ringem W schaftsmi zogen sind wertig sei werden br

Wassersta stanz 406 (265 (-10), 1 Maxau 324 (+10), Köln

SP

Deuts

Das Deut Krieg Höb kommt a Durchföru kommenden Zwölfskamp der Frauen ballspiel de res ihren k Der Zwöl „gemischte prüfung Pflicht- un leichtathlet artigen Vi verständli gen erhobe nicht auf Zwölfskamp laufen, je 0 strich, im V Kugel 7/4

Im Achtk kunden lau Schleuderba werfen. Leig gehen, wro Bestimmung Ruising (W chen) im v 54 Männ Frauen Ach ner und ei Farben des

Goldenes Die Berlin Samstag, 8. Radrennen „Goldene von Walter mann, Erich Niederlande men bilden An diesem men für des orte. Am 2. Au ter kleinen Lillenthal r (Köln), Wes berg) und worden.

Müssen Männer so sein?

Also ich meine: müssen sie unbedingt so ungeschickt sein, daß sie vor einem Körbchen mit Himbeeren einigermaßen ratlos dastehen? Ich will Ihnen erzählen, wie es war. Mein Haushalt war aus dringlichen Gründen der hausfraulichen Stütze beraubt. Mittlerweile kündigte meine Obstverkaufsstelle die Ausgabe von Obst an, worauf ich mich brav auf den Weg machte, um die zustehende Menge von Himbeeren zu empfangen. Sie leuchteten rot, sie prangten verlockend. Immerhin sagte mir mein zuweilen von weiblicher Seite stark angezweifelter Mannesverstand, daß es am besten wäre, Vorratswirtschaft zu treiben und dies holde Lippenrot im Körbchen für das Einmachglas zu retten. Aus der Perspektive eines Mannes freilich, der gewohnt ist, sich an den fertig gerüsteten Frühstückstisch zu setzen, schienen sich hier einige Probleme zu öffnen. Kurz entschlossen erkundigte ich mich bei der weiblichen Gefolgschaft meines Arbeitsbereiches nach den küchentechnischen Umständen, mit denen die Zubereitung von Himbeergelee begleitet zu sein pflegt. Die Rezepte, die mir liebevoll auf den Tisch gelegt wurden, waren teilweise mit Bemerkungen gewürzt, die geeignet sein konnten, mich tief zu kränken, fehlte doch nicht einmal der Hinweis, wie das Feuer auf dem Gasofen in Brand gesetzt werden mußte. Es ist schon so, in der Küche traut man uns nichts, und im übrigen bekanntlich alles zu. Jedenfalls ließ ich mich nicht beirren und begann dabei die Rezepte um Glas und Himbeeren auszubreiten und an Hand so vieler Erläuterungen den süßen Brotaufstrich zu brauen. Und was glauben Sie: es ist mir gelungen, Himbeergelee herzustellen. Einige rote Früchspritzer auf meinen Hemdsärmeln, eine verbrannte Daumenspitze und einige leuchtende Kleckse auf dem Küchentisch waren die einzigen Spuren des Zubereitungs-werkes. Nun leuchtet es rot aus dem Glase, mein erstes Selbstgemachtes. Es ist so fest geworden, daß man das Glas ruhig umstülpen kann, — es fällt nichts heraus. Also muß das Himbeergelee doch gut sein. Jedenfalls bin ich inzwischen zu der Weltanschauung gereift, daß Männer so sein müssen, daß sie auch einmal ein Glas Himbeergelee in Vertretung einmachen können. we.

Steuerfreie Sachspenden an einberufene Gefolgschaftsmitglieder

Viele Arbeitgeber senden ihren Gefolgschaftsmitgliedern, die zur Wehrmacht eingezogen sind, Zigaretten und ähnliches ins Feld, in die Kaserne oder ins Lazarett. Die Aufwendungen dafür stellen Betriebsausgaben dar. Sie müssen jedoch in ihrer Höhe glaubhaft gemacht werden. Sachspenden an Gefolgschaftsmitglieder sind grundsätzlich lohnsteuerpflichtig. Es wird jedoch, wie die deutsche Steuer-Zeitung mittelt, Lohnsteuer nicht erhoben, wenn die Spende nur von geringem Wert ist. Sachspenden an Gefolgschaftsmitglieder, die zur Wehrmacht eingezogen sind, werden in der Regel so geringwertig sein, daß Lohnsteuer nicht erhoben zu werden braucht.

Wasserstandsbericht vom 23. Juli. Rhein: Konstanz 406 (unv.) Rheinfelden 289 (-4), Breisach 245 (-10), Kehl 337 (-19), Straßburg 322 (-18), Maxau 524 (-19), Mannheim 433 (+1), Kaub 316 (+18), Köln 319 (+41), Neckar: Mannheim 451 (+49).

SPORT UND SPIEL

Deutsches Turn- und Spielfest

Das Deutsche Turn- und Spielfest, seit dem Krieg Höhepunkt des turnerischen Lebens, kommt am 6. und 7. September in Nürnberg zur Durchführung. Mit den hierbei zum Austrag kommenden Meisterschaften im Deutschen Zirkelpokal der Männer, Deutschen Achtkampf der Frauen, Faustballspiel der Männer, Korbballspiel der Frauen findet die Arbeit eines Jahres ihren krönenden gemeinsamen Abschluß.

Der Zirkelpokal und der Achtkampf, beides „gemischte Wettkämpfe“, sind Vielseitigkeitsprüfungen ersten Ranges. Sie umfassen neben Pflicht- und Kürübungen an Geräten je drei leichtathletische Übungen. Im Rahmen eines derartigen Vielseitigkeitskampfes können selbstverständlich an einzelne keine Rekordforderungen erhoben werden. Sie sind aber so, daß sie nicht auf den ersten Anlauf gelingen. Beim Zirkelpokal sind 100 m in 11,8 Sekunden zu laufen, je 0,2 Sekunden mehr — ein Punkt Abstrich, im Weitsprung 6 m zu springen und die Kugel (7½ Kilo) 11,50 m weit zu stoßen.

Im Achtkampf soll die Frau 75 m in 10,2 Sekunden laufen, 1,45 m hoch springen und den Schleuderball von ein Kilo Gewicht 40 m weit werfen. Leistungen, die über diese Maße hinausgehen, werden als Überpunkte bewertet. Dieser Bestimmung verdankten die Titelverteidiger Ruising (Wilhelmsaven) und J. Walther (München) im vorigen Jahr ihre Meisterschaften.

34 Männer wollen Zirkelpokalsieger, 34 Frauen Achtkampfeinsteiger werden. Vier Turner und eine Turnerin vertreten hierbei die Farben des Gau's Baden.

Goldenes Rad in der Deutschlandhalle

Die Berliner Deutschlandhalle wird bereits am Samstag, 8. August, wieder der Schauplatz von Radrennen sein. Das im Mittelpunkt stehende „Goldene Rad der Steher“ wird u. a. von Walter Hoffmann, dem Schweizer Theo Helmann, Erich Lohmann, Kurt Schindler und dem Niederländer Van Amstel bestreiten. Den Rahmen bilden internationale Amateurbewerbe. An diesem „Sonder-Renntag“ werden Aufnahmen für den neuen Film „Großstadtmelodie“ gedreht.

Am 2. August werden Steherrennen hinter kleinen Motoren auf der Bahn in Breslau-Lillenthal ausgetragen. Es sind bereits Arents (Köln), Weckerling (Magdeburg), Keßler (Nürnberg) und der Niederländer Boer verpflichtet worden.

Die Luftwaffe in allen Feldzügen Bahnbrecher des Heeres

General Quade sprach im Nibelungensaal über die oft bewährte Waffenbrüderschaft zwischen Luftwaffe, Heer und Marine

Der Generalsuniform der Luftwaffe begegnet man gewiß schon selten auf der Straße und erwartet sie darum eigentlich nicht hinter dem Rednerpult. Aber General Quade ist für uns alle ein guter Bekannter. Und da unsere Radio-Apparate ja heute noch nicht auf Fernsehen eingestellt sind, waren auch die Mannheimer erfreut, ihn einmal persönlich vor sich sehen zu können. Die ruhige überlegene Art, mit der er aus genauer Sachkenntnis heraus „die Vielseitigkeit seiner Waffe in klar gegliedertem Vortrage erläuterte, mußte unbedingtes Vertrauen zu seinen Angaben und seinem Urteil bei allen Zuhörern erwecken. General Quade schilderte die Kampfesart der Luftwaffe in ihrer taktischen Verbundenheit mit dem Heer.

Die besondere technische Ausstattung der Luftwaffe gestattet ihr wohl, schnell und überraschend zu erscheinen und dem Feind heftige Schläge zu versetzen, aber sie kann keinen Raum erobern und ebenso wenig Erobertes halten. Das kann nur das Heer und da wieder vor allem der Infanterist. Der Ablauf der Kampfhandlungen auf der Erde in diesem Kriege ist anders verlaufen, als man es allgemein erwartet hatte. Wir drücken das mit dem Wort Blitzkrieg aus, das wir auch durchaus auf die Kampfhandlungen im Osten anwenden können. Auch Malta ist nicht ein Stecknadelkopf. Und wenn es unserer Luftwaffe nicht gelungen wäre, diese britische Insel festungsmäßig zeitweise auszuschalten, dann stände Rommel heute nicht, durch große Achsentransporte gut gerüstet, 140 km vor Alexandria.

Die Operationen des Heeres sind von der Luftwaffe vorbereitend unterstützt worden durch die Säuberung und Abschirmung des

Luftkampfes, durch die Niederkämpfung der Befestigungen, durch die Vernichtung und Zersprengung feindlicher Truppenverbände und durch die Unterbrechung der feindlichen Vor- und Rückmarschstraßen. Der Redner gab zu diesen verschiedenen Kampfformen der Luftwaffe aus allen Feldzügen dieses Krieges einleuchtende Beispiele. Wenn wir uns überlegen, daß in den ersten 24 Stunden des Ostfeldzuges über 1800 feindliche Flugzeuge vernichtet worden sind, bis zum November 1941 über 15 000, bis zum 10. Juli d. J. fast 23 000, und wenn wir die Abschüsse von nur vier Jagdgeschwadern mit der Zahl 10 000 bisher angeben können, können wir daran auch erkennen, daß die gewaltige Materialüberlegenheit der Sowjets durch den Scheitern unserer angreifenden Jäger völlig aufgehoben wird. Die Zuverlässigkeit der Angaben unseres Wehrmachtsberichtes kann niemals durch die entstellten Zahlen der Feindseite erschüttert werden. Denn während drüben die Angaben des zurückkehrenden Fliegers einfach zu Protokoll genommen werden, bedarf es bei uns zur Anerkennung des Abschusses immer der schriftlichen Bestätigung eines unbeteiligten Augenzeugen, und mancher Flugzeugführer muß bei uns die bittere Erfahrung machen, daß sein Abschuß nicht gezählt wird, weil niemand dabei sonst in der Nähe war.

Die Niederkämpfung der feindlichen Befestigungen ist im wesentlichen die Aufgabe der Stukas gewesen, die schon durch die Erschütterung der Bombenexplosionen die Richtanlagen der Abwehrgeschütze in Unordnung brachten und durch ihre moralische Wirkung die Kampffähigkeit des Gegners lähmten, und eine Arbeit für die Fall-

schirmtruppen, deren Vorhandensein im Rücken des Feindes ihn bei allen Entschlüssen beunruhigte, und die auch für das nachfolgende Heer Flußübergänge und Transportmittel vor der Zerstörung bewahren konnten. Das klassische Beispiel aus dem Westfeldzug ist die Erstürmung des belgischen Forts Eben Emael durch die Stoßtruppe der Luftwaffe, die so das Tor Belgiens aufstieß und ein beschleunigtes Vorrücken der Schnellen Truppen ermöglichten. Schließlich mußte die Luftwaffe auch, damit die von den Erdtruppen eingeschlossenen Kessel zum Sieden kamen, die Arbeit der nicht bis zu ihrer Mitte reichenden Artillerie übernehmen und durch ihren Bombenwurf die feindlichen Truppen aufreiben. So kam es zu den Kapitulationen bei Kutno und Radom im Polenfeldzug, und Timoschenko hat diese Taktik der Vernichtung noch vor wenigen Monaten bei Charkow zu spüren bekommen.

Gerade in dem weiträumigen Osten leistet auch die Luftaufklärung den Landtruppen ausgezeichnete Dienste, obwohl bei dem zur Verfügung stehenden schlechten Kartenmaterial, der im Fluge der Jahreszeiten unablässigen Veränderung von Straßen und Flüssen und bei dem Widerstand der feindlichen Jäger es diese Gattung der Luftwaffe bestimmt nicht leicht hat. Die 322 000 Einsätze, die bis zum 10. Juli erfolgt sind, geben ein Bild von ihrer angestrengten Beteiligung am Kampfe. Eine Neuerschöpfung dieses Krieges sind die Lufttransportverbände, die das Durchhalten der Armee Dietl in Narvik allein ermöglicht haben. In 2550 Flügen mit einer Streckenleistung von 477 000 km sind damals 9 150 000 kg befördert worden. Das ist der Inhalt von 600 Eisenbahnwagen. Es darf auch die Leistung der Flak nicht vergessen werden, die an der Niederkämpfung der feindlichen Luftwaffe hervorragend beteiligt ist und auch die Befestigungslinien des Gegners mit ihren modernsten Waffen in direktem Beschuß niedergekämpft hat. Die Führung der deutschen Luftwaffe hat es bei ihren Entscheidungen nicht leicht gehabt. Ihre Waffe kämpft allein im Raum und kann sich nur im Angriff zur Geltung bringen. Und doch ist sie immer mit Erfolg auf die nach der Gesamtlage wichtigsten Ziele gelenkt worden.

Die Waffenbrüderschaft der Luftwaffe mit Heer und Marine, durch gemeinsame Kämpfe und Siege weiter vertieft, ist uns nicht der unwichtigste der Garant des Endsieges. Das war die abschließende Feststellung des Vortrages, für den der überfüllte Nibelungensaal General Quade mit sehr lebhaftem Beifall dankte.

Am Vormittag hatte General Quade denselben Vortrag noch vor der Gesamtbelegschaft von BBC in der festlich geschmückten Werkhalle gehalten, wo ihm das gleiche starke Interesse und ein ebenso herzlicher Beifall begegnete. —nn.

Kleine Stadtchronik

Trauerfeier für Direktor Dr. W. Kissel

In einer Halle des Mannheimer Werkes hatte die Daimler-Benz Aktiengesellschaft ihre Gefolgschaftsmitglieder zu einem Trauer-Appell antreten lassen, der dem Andenken des so jäh aus dem Leben geschiedenen obersten Betriebsführers und Vorsitzenden des Vorstandes, Dr. e. h. Wilhelm Kissel gewidmet war. Zahlreiche Gäste und die Vertreter von Partei, Stadt und Wehrmacht wohnten der Feier bei.

Die Halle präsentierte sich in reichem Pflanzenschmuck. Aus Lastwagen, die gleichzeitig als Symbol die Arbeit des Werkes verkörperten, hatte man ein Podium für das Orchester des Nationaltheaters Mannheim errichtet. Nach dem Trauermarsch aus der „Eroika“ Beethovens und dem „Sanctus“ von Schubert ergriff Prokurist Staffin das Wort in Vertretung von Direktor Werner, der seinem Freund die letzte Ehre in Stuttgart erwies.

Eine der markantesten Persönlichkeiten der deutschen Industrie ist mit Dr. Kissel dahingegangen; er repräsentierte den zielstrebigsten, energisch zupackenden Willensmenschen.

Unvergessen bleiben seine Verdienste für die nach dem Umbruch 1933 jäh einporstehende Entwicklungslinie des Wagens, der den Dreizeckstern in aller Welt bekanntmachte. Ebenso wird ihm stets der deutsche Kraftfahrersport zu größtem Dank verpflichtet bleiben, durch seine selbstwunde Pflege und Förderung.

Ein vorbildlicher Betriebsführer, ein wahrer Mensch, Freund und guter Kamerad ist aus den Reihen der Werktätigen der Firma Daimler-Benz geschieden, aber er wird unvergessen bleiben und das von ihm begonnene Werk wird fortgeführt. Diesen Trauerschwur bekräftigte die Gefolgschaft mit erhobenem Arm, während das Lied vom guten Kameraden erklang. Die Trauermusik aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner beschloß den eindrucksvollen Trauerappell.

Die Städtische Musikbücherei bleibt im Monat August geschlossen.

Mit dem EK I wurde Pionier-Gefreiter Karl Schneider, Mannheim, Eichelsheimer Straße 37, ausgezeichnet.

Wir gratulieren, Friedrich Scherer, Feuerwehrdiener, Mannheim, Große Wallstraße 33, feiert heute seinen 60. Geburtstag und gleichzeitig sein 40jähriges Jubiläum bei der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim.

Vereinfachungen für die Renten-zahlung

Das Reichsversicherungsamt hat den nächsten Termin für die Beglaubigung der Rentenquittungen, also in den Alpen- und Donauebenen Oktober 1942 im übrigen Reich Januar 1943 aufgehoben. Künftig sind die Beglaubigungen bei laufenden Zahlungen einheitlich im Reich alljährlich im Oktober beizubringen, erstmalig im Oktober 1943. Die Beglaubigungen bei einmaligen Zahlungen fallen weg. Die Rentenempfänger werden künftig durch die Ämter und Amtsstellen der Reichspost verteilt. Dadurch tritt besonders auch für die Rentenempfänger eine große Erleichterung ein, wahrscheinlich mit Beginn des Jahres 1943.

Gott erhalte die Lebhaftigkeit der fröhlichen Pfalz

Am 24. Juli 1892 besuchten 600 Mannheimer Bismarck in Bad Kissingen

Mitte Juli des Jahres 1892 konnte man in vielen badischen Zeitungen täglich große Aufrufe lesen, die die Bevölkerung zu einer Fahrt nach Bad Kissingen aufforderten, wo um diese Zeit Bismarck weilte.

Am 20. März 1890 war Bismarck zurückgetreten. Vergessen war er jedoch in Deutschland nicht, und auch die Mannheimer, für die er recht nachdrücklich für das Projekt des Rheinbrückenbaues eingetreten war, hatten ihn nicht vergessen. Das beweist allein die Tatsache, daß an der für den 24. Juli vorgesehenen Sympathie-Kundgebung außer dem einen geplanten Sonderzug nach Kissingen noch vier weitere eingesetzt werden mußten, um die Teilnehmer befördern zu können. 6000 Personen hatten sich aus ganz Baden beteiligt, darunter 600 Mannheimer.

In Kissingen kam es zu einer begeisterten Kundgebung. Verschiedene badische Politiker gaben der Verbundenheit ihrer Heimat Ausdruck, für die Bismarck in herzlichen Worten dankte. Er sprach auch über seine politischen Gegner, die ihm treu geblieben waren auch über seinen Fall hinaus. Aber er wertete diese Tatsache als befriedigende Quittung seiner Vergangenheit und Gegenwart und er erklärte, „es würde mich beunruhigen, wenn ich heute die Zustimmung und das Wohlwollen derjenigen Männer mir zugezogen hätte, die mir während meiner Amtszeit feindlich gegenüberstanden. Daß sie mich noch heute haben, ist für mich die größte Befriedigung.“

Meisterschwimmer in Hannover

Nach Breslau und Darmstadt wird am kommenden Wochenende das aus Anlaß der 50-Jahrfeier des Hannoverischen SV veranstaltete internationale Fest das dritte herausragende Ereignis des deutschen Schwimmsports in diesem Sommer sein. Ungarns, Deutschlands und Spaniens beste Schwimmer werden sich an beiden Tagen über 100 und 200 m Brust, 100, 200 und 400 m Kraul, 100 m Rücken, in einer 400-m-Lagen- und 3×100-m-Kraulstaffel schöne Rennen liefern. Dazu kommt Italiens Wasserballspieler, die am Samstag gegen den Deutschen Meister LSV Berlin und am Sonntag gegen eine deutsche Auswahlmannschaft antreten.

Beitr. Reichssportabzeichen!

Unter Bezugnahme auf mein bereits ergangenes Rundschreiben an die mir von den Fachämtern gemeldeten Prüfer, ergeht hiermit nochmals Einladung zur Sitzung für Freitag, den 24. Juli 1942, abends 19.30 Uhr ins Haus des Turnvereins 1846 Mannheim.

Inbesondere ergibt hiermit auch Einladung an die Turn- und Sportlehrer, die im Besitz eines Ausweises zur Abnahmeberechtigung sind. Die Turn- und Sportlehrer unterliegen in Zukunft den gleichen Bedingungen, wie die übrigen Prüfer.

Stall, Obmann für die Prüfungsabnahme Mannheim (Stadt) und (Land).

Leichtathleten im Titelkampf

Meisterschaftstage im Olympia-Stadion

Erinnerungen an die unvergeßlich schönen Tage der Olympischen Spiele werden am Wochenende wachgerufen. Auf der gleichen Anlage, die im Olympiajahr Schauplatz des letzten einmaligen friedlichen Kampfes der Jugend aller Länder war, treffen sich die Meister und Meisterinnen im Lauf und Sprung, im Stoß und Wurf. Die deutsche Leichtathletik führt zum dritten Male im Kriege ihre Meisterschaften durch. Wohl sind die Meldungen zahlenmäßig über Erwartung stark eingegangen, dennoch fehlen viele Getreuen.

Kurzer Streifzug durch 22 Wettbewerbe

Zum ersten Male steuert Harald Mellero-wicz auf eine Doppelmehrschafft zu; denn in früheren Jahren ist er die 200 m bei Meisterschaften noch nicht gelaufen. Es ist anzunehmen, daß er beide Kurzstrecken gewinnt, rumal Karl Lehmann (Leipzig) nicht als ein gleichwertiger Gegner betrachtet werden kann, da die 10,5 Sek., die er bei den Sachsen-Meisterschaften erzielte, mit so starkem Rückenwind gelaufen wurden, daß er höchstens für 10,8 Sek. gut-

gehalten werden kann. Rudolf Harbig verteidigt seinen Titel über 800 m nicht, so daß die Entscheidung in dieser Strecke zwischen Giesen (Berlin) und Selbert (München) liegen wird; dafür läuft Harbig aber die 400-m-Strecke, in der er Linnhoff überlegen sein mußte. Ludwig Kaindl (München) ist wieder Favorit im 1500-m-Laufen, wo er Eberlein (München), Eitel (Eßlingen), Groeyer (Wien) und den Vorjahresmeister Raff (Oberhausen) zu schlagen hat. Ziemlich offen ist der Ausgang des 10 000-m-Laufes, in dem es keinen Favoriten gibt und Kios, Nebek (beide Berlin), Ostertag (München), Timm (Altona) und Schönrock (Wittenberg) die gleichen Aussichten haben, falls nicht Eberlein eine Überraschung bringt, der zum erstenmal für diese Strecke gemeldet ist.

In den beiden Hürdenläufen über 100 und 400 m sowie im 3000-m-Hindernislauf werden die Vorjahresmeister Zepernick (Berlin), Fromme (Bad Tölz) und Seidenschaur (Kiel), ihren Titel wahrscheinlich mit Erfolg verteidigen können. Dagegen kann es in allen drei Sprün-gen leicht neue Meister geben.

Wo ist Deutschlands Herz?

Vom Lebenswerk des Dichters Bruno Brehm

Zum 50. Geburtstag des ausgedienten Dichters Bruno Brehm fand im Stadttheater der alten Stadt Eger eine Feierstunde statt, in der der Dichter und Reichstatthalter Konrad Henlein dem Dichter durch künstlerische Ehrengaben ausgezeichnete.

Der Mann, der diese Frage — wo ist Deutschlands Herz? — immer wieder beschwörend aufwirft in seiner gewaltigen Roman-Trilogie, die mit dichterischen Mitteln das Schicksal der Donaumonarchie im Weltkrieg, ihren Kampf um den Sieg bis zur Erschöpfung schildert, aber doch auch schon tröstlich den Keim der Wiedergeburt und Auferstehung einer noch größeren Schicksalsgemeinschaft aller Menschen deutschen Blutes ahnen läßt, dieser Mann war ursprünglich Offizier, ein schlichter einfacher Leutnant. Er wurde im Weltkrieg verwundet, geriet in russische Gefangenschaft, lernte dort — das Leben ist doch der beste Roman — Dwingen kennen, studierte später und wurde dann nicht ohne innere Not Schriftsteller.

Er schrieb ein paar wunderschöne, zu Unrecht heute viel zu wenig bekannte, ganz unpolitische Romane, fröhliche Bücher, hinter deren Heiterkeit sich allerdings oft genug ein schwerer Ernst und bittere Satire verbergen, er schrieb kleine Geschichten, Novellen, aus denen man unschwer seinen bisherigen Lebenslauf, insbesondere die Tage seiner Kindheit aneinanderzureihen, im Stande ist, er schrieb Skizzen und Erlebnisse, die noch heute in allen möglichen Zeitschriften verstreut sind. Das alles aber war nur Auftakt! Selbst das Buch der Pferde, ein prachtvoller Roman über ein bedeutsames Kapitel aus der deutschen Kolonialgeschichte in Venezuela, der den treuen vierbeinigen Kameraden seiner alten Gebirgsbatterie gewidmet ist, liegt noch an der Peripherie seines Werkes.

Kern und Stern seines dichterischen Schaffens war die Trilogie vom Weltkrieg, war dieser gewaltige moderne Nibelungenang von der Treue und dem Haß, der Lust und dem Leid eines Volkes, dem Sprossen, Blüten und Vergehen eines Staates und eines großen Fürstengeschlechtes, denen einst auch das ganze Herz des Dichters gehört hatte. Die große Not, die ihn wie die anderen nach dem furchtbaren Ende überwältigt hatte, die Furcht vor der Leere der Zukunft, der Wille der Rechtfertigung, die Verantwortung des seinem Volke Verpflichteten, der Gedanke, daß es für einen rechten Optimisten nie einen endgültigen Untergang geben könne, drückten ihm den Griffel in die Hand.

Wo ist Deutschlands Herz? Das war ihm die Kardinalfrage seines Lebens. Und er beantwortete sie wie alle bedeutenden Menschen schlicht, knapp und sachlich: „Überall schlägt Deutschlands Herz! Was einem Menschen Leides geschieht, ob an der Weichsel oder am Rhein, man tut es uns an, uns allen schlägt man ins Gesicht. Nichts mehr darf uns trennen, nicht der Glaube den Norden von dem Süden, nicht der Stand den Mann von dem Manne. Vor der Welt sind wir eins, ein Volk, ein Reich, ein Leid und eine einzige Sehnsucht, wieder aufzustehen zu wollen aus der Nacht und der Schmach.“

Der Traum und die unverwundliche Hoffnung des Dichters, der ein Seher und Deuter zugleich war, ist inzwischen in Erfüllung gegangen.

„Doch uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruhen“, singt Hölderlin in seinem großartigen Schicksalslied. Bruno Brehm steht noch heute mitten im Ringen seiner Zeit. Es ist ein reiches Leben, das er sein nennt, ein Leben, das in die Tiefe führt! Ernst Wilhelm Balk.

In Frankfurt in den Räumen des Hauses Lichtenstein am Römerberg veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Sommerausstellung Frankfurter Künstler, die sich zum großen Teil aus Landschaften zusammensetzen.

60 Jahre alt wurde Prof. Dr. Adolf Baumeister an der Universität Freiburg und leitender Arzt des Sanatoriums für Lungenkranke in St. Blasien.

Der Intendant der Bochumer Bühnen, Prof. Dr. Saladin Schmitt, wurde von der Wiener Grillparzer-Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt.

Aus Privatbesitz konnte das Frankfurter Goethe-Museum 400 Handschriften der Goethe- und Schiller-Zeit erwerben.

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

23. Fortsetzung

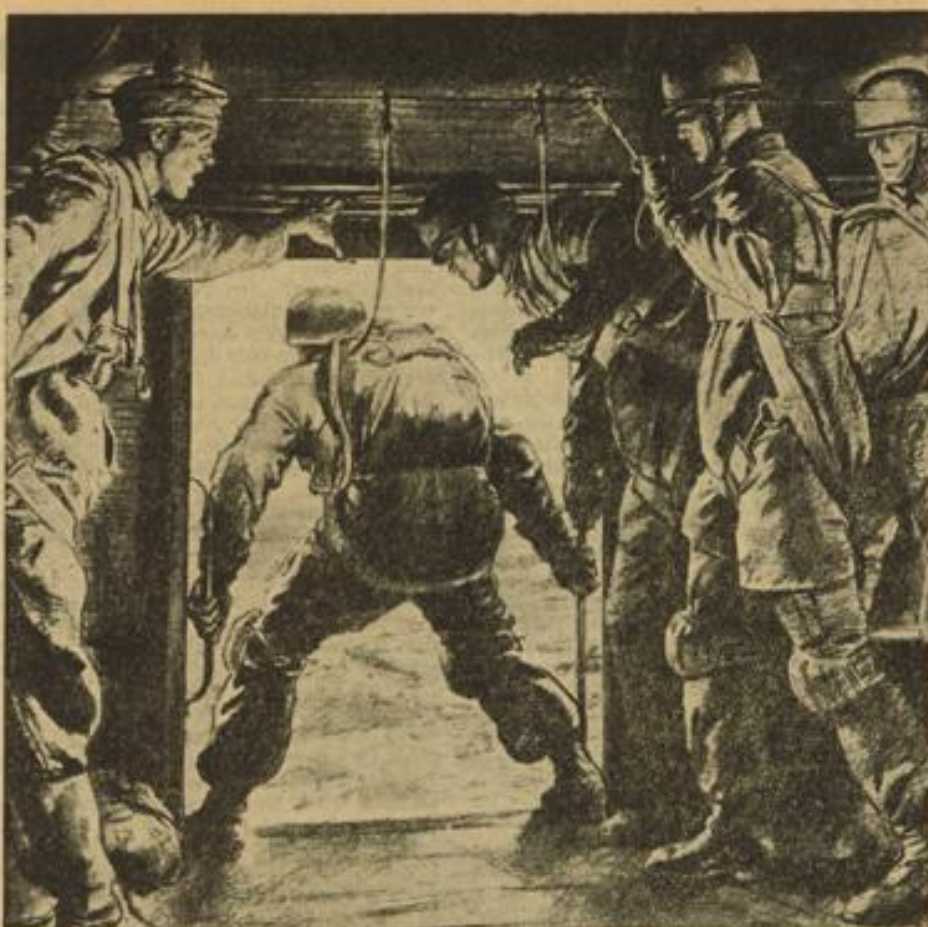
„Sie hatte ja gar keine Zeit dazu! Sie ist nicht alt genug geworden, um zu breuen. Er hat das arme Wesen so lange durch die Welt geschleift, bis sie gestorben ist. Das verzehle ich ihm nie! Nie! Nie!“ Bei jedem „Nie!“ stößt der Krückstock auf dem Boden auf, daß das Porzellan auf dem wackligen Tischchen klirrt.

Donate wendet den Kopf und sieht aus dem Fenster ... so groß ist der Garten ... und so still und so leer ... so groß ist das Haus ... und so still und so leer ... arme alte Frau, deren Haß aus Liebe geboren ist. Niemals, als Donate um ihre Mutter geweiht hat, hat sie daran gedacht, daß die alte Frau hier ihr Kind verloren hat ... auch nicht, als der Onkel Rainer starb ... es muß schlimm sein für eine Mutter, ihre Kinder zu verlieren ... das Allerschlimmste ... und wenn man es überlebt, kann es einen wohl hart machen.

„Was träumst du?“ fragt die Großmutter gereizt. „Ich liebe es nicht, mich mit Reden anzustrengen, wenn man mir nicht zuhört!“

„Ich habe zugehört, Großmama ... aber ich habe darauf nichts zu antworten. Es wäre Vaters Sache, das zu tun. Und noch viel mehr Muttters. Aber sie sind beide nicht mehr da ...“ Sie hebt die Schultern und läßt sie hilflos wieder sinken. „Ich kann dir nur anbieten, dich mit meiner Gegenwart zu verschonen, wenn du diesen unversöhnlichen Haß auch auf mich vererbt.“

„Das wird wohl das einzige sein, was ich auf dich vererbt!“ bemerkt die alte Frau grimmig. „Das kannst du denen da unten sagen, wenn sie dich etwa heraufgeschickt haben! Ich habe keine Kinder mehr, denen ich etwas hinterlassen müßte. Ich habe es



Fallschirmjäger

Das Flugzeug fliegt den Sprungplatz an. Der Augenblick höchster Spannung ist gekommen. Die Abzweigen sind noch einmal kontrolliert. Von vorn kommt das Kommando: „Fertigmachen!“ Der erste Mann ist sprunghaft in die Tür getreten. Er wartet auf sein Signal. ... PK-Zeichnung Balitz (Deike-M)

Die sieben Weisen von El-Gadh / Von Otto Violan

Sieben kluge Männer von El-Gadh standen im Kreis um einen bejahrten Esel, der — schwer mit Säcken beladen mitten auf der Dorfstraße Halt gemacht hatte. In den Säcken befand sich Korn, das er zur Mühle in Buschir bringen sollte. Von dem Treiber des Tieres war weit und breit nicht eine Spur zu sehen.

Der erste der sieben Weisen drehte das Ende seines langen weißen Bartes besinnlich um den Daumen und meinte: „Ich halte es für ganz selbstverständlich, daß ein Esel mit so lächerlich dünnen Beinen eine so ungeheure Last nicht tragen kann. Der Mann, dem dieses Tier gehört, ist im höchsten Grade unvernünftig. Der Esel ist sein Kapital, er müßte ihn schonen, wenn er zu einem Ertrag kommen will. Vor allem sollte er das Tier einmal ordentlich füttern!“

„Du irrst, Ben Jussuf“, erwiderte der zweite. „Auch wenn seine Beine so stark wären wie die Hassans ...“ — er streifte bei diesen Worten seinen Nachbar mit einem vielsagenden Blick — „... käme das Tier auf einer so erbärmlichen Straße nicht weiter. Bei jedem Schritt versinkt man bis zum Hals im Kot. Allah schenke unserem Ortsoberrsten wenigstens im Traum die Einsicht, daß endlich auch bei uns einmal etwas für die Straßenpflege geschehen muß!“

„Allah, den du mit deinen unsinnigen Bemerkungen lästerst“, erwiderte sich Hassan, der im Dorftrat selbst ein gewichtiges Wort mitzureden hatte, „schickt uns nach seinem unerforschlichen Ratschluß den Regen, der die Wege bis zum Grund aufweicht, und er gießt die mörderische Glut der Sonne auf unsere Häupter, in der die Schlammfurchen zu Stein erstarren. — Ihr wollt wissen, warum der Esel wie ein Pflock hier steht? Nach dem leichtsinnigen Treiber, dem das Tier anvertraut ist, und der sich jetzt vielleicht in einer Schenke sinnlos betrinkt, fragt keiner von euch!“

„Der Esel, Hassan“, ließ sich nun der vierte

vernehmen, „kennt den Weg zur Mühle so gut oder besser als sein Herr. Wahrscheinlich ist er überhaupt um einiges klüger als der Treiber. Und sein Verstand sagt ihm, daß die Last auf seinem Rücken schief geladen ist!“

„Beim Barte des Propheten, du hast recht, Ali“, wurde jetzt der fünfte laut. „Die Säcke hängen auf der einen Seite bis zur Erde. Aber was würde das schon ausmachen? — Das Tier hat einen triftigeren Grund, weshalb es sich hier nicht vom Fleck rührt. In einer Stunde kommt Regen. Das spürt es. Und es hat keine Lust, das Korn durch tiefende Nässe zu schleppen. Das ist es!“

„Ihr mögt bedenken“, meldete sich darauf der sechste zu Wort, „was es für einen Esel bedeutet, mit hungrigem Magen in Sonnenhitze und Gewitterschwüle auf einer staubigen Landstraße Korn zur Mühle zu tragen, wenn die Versuchung von allen Seiten an ihn herantritt. Seid ihr kurzichtig, und seht ihr die Distanz am Wegrand nicht?“

„Alles, was ihr vorgebracht habt, hat Sinn und Verstand“, äußerte noch der siebente und letzte, „aber auf das Nächstliegende habt ihr in eurer abgründigen Weisheit — wie so oft! — vergessen. Es ist — ein Esel! Und Esel sind in der Regel — faul!“

Damit gab er dem Esel einen leichten Schlag. Aber der Esel ging noch immer nicht vorwärts. Er wollte zwar schon die ganze Zeit über seiner Pflicht, das Korn zur Mühle zu bringen, nachkommen, aber er konnte es ganz einfach nicht! Denn sieben kluge Männer aus El-Gadh standen ihm im Weg.

Wilhelm Schäfer

Wilhelm Schäfer hat den Plan vollendet, den er vor vierzig Jahren am Anfang seines literarischen Schaffens gefaßt hat: Unter dem Titel „Spätlese alter und neuer Anekdoten“ (bei Albert Langen/Georg Müller München) schließt er das Unternehmen, in hundert knappen epischen Darstellungen den ganzen Umkreis des Lebens abzuwandeln. Anekdoten nennt Schäfer diese Erzählungen, weil jede von einer zufälligen Seite aus in irgendein Stück der Historie hineinleuchtet.

ohne Boden! Bucheck — oder das, was noch davon übrig ist — kann niemals ein halb Dutzend Menschen ernähren. Warum hocken sie da alle aufeinander? Warum heiraten die Mädchen nicht?“

„Wahrscheinlich weil sie keinen Mann finden, Großmama ...“

„Ach was! Egoistisch sind sie, bequem, verwöhnt und hochmütig. In einem Schloß müssen sie leben, auch wenn es kein Dach mehr hat! Ich bin nicht in einem Schloß groß geworden, wahrhaftig nicht. Aber Gott sei Dank! auch nicht in so einer lackierten Armut. Und mein Geld war Herrn von Rainer gut genug ... na ja, aber das geht dich nichts an. Diese Mädchen hätten längst einen Mann haben müssen, wenn sie nicht so wählerisch und anspruchsvoll wären. Denn so häßlich sind sie doch gar nicht, soweit ich das beurteilen kann.“

„Häßlich? Eine ist hübscher als die andere! Aber sie können ja auch alle noch heiraten, sie sind doch noch nicht zu alt dazu ...“

„Aber ich bin zu alt!“ Der Stock stößt auf, und die grellen Augen funkeln zornig. „Soll ich hundert werden, nur um meine ganze Familie aussterben zu sehen? Wenn ein Mensch so alt ist wie ich, dann hat er wohl das Recht auf Urenkel! Wozu gibt einem denn der Herrgott ein langes Leben und eine eiserne Gesundheit, wenn man nichts anderes sieht als Tod und Verfall und Verwelken? Aber kein Mensch nimmt Rücksicht auf mich! Weder meine Kinder noch meine Enkel. Aber ich nehme auch keine Rücksicht! Ich werde alles, was ich besitze, einem Waisenhaus vermachen. Keinesfalls Leuten, die die Absicht haben, auszusterben.“

„Ich glaube gar nicht, daß sie die Absicht haben ...“ Donate unterdrückt ein Lachen. „Ach ja, rede nur, du bist ja auch nicht um ein Haar besser! Bist du nicht sogar verheiratet gewesen?“

„Ja, Großmama ...“

„Und wozu?“

„Das habe ich mich auch oft gefragt.“

Die Reichskleinodien in der Pfalz

Wie könnte es wohl anders sein, als daß die Geschichte der Reichskleinodien — Krone, Reichsapfel, Reichsschwert, Zeremonien-schwert, Krönungsornat und was alles diesem Schatz des ersten Reiches beigezählt wurde — durchwittert ist von der Dämmerung manches Ungewissens, von Zügen des Sagenhaften und Legenden, von den Spuren sich geheimnisvoll überkreuzender Historien! Viele Jahrhunderte haben ihre Merkmale herzugetragen, die ältesten Stücke reichen bis in die karolingische Zeit zurück. Wo sie jeweils verwahrt wurden — in Nürnberg, in Wien und wieder in Nürnberg —, hat man sich mit ihrer Herkunft forschend beschäftigt. Wenn nun Friedrich Sprater in einem schmucken, reich bebilderten Büchlein „Die Reichskleinodien in der Pfalz“ (Westmark-Verlag, Ludwigshafen, 87 S.) einmal den pfälzischen Anteil der Kleinodienchronik untersucht, so hat dies schon dadurch seine tiefere Begründung, daß die Kleinodien im Jahre 1125 auf die pfälzische Reichsfeste Trifels überführt wurden, worüber uns das Trifels-Verzeichnis vom Jahre 1246 Aufschluß gibt.

Wo sie vorher aufbewahrt wurden, darüber fehlen, wie Sprater feststellt, fast alle urkundlichen Nachrichten. Sein Büchlein gibt insofern neue Gesichtspunkte, als er die Herkunft der Reichsinsignien Teil für Teil erläutert und den geschichtlichen Hintergründen ihrer Entstehungszeiten nachgeht, wobei als frühere Aufbewahrungsorte das Reichskloster Limburg bei Bad Dürkheim und der Kaiserdom zu Speyer genannt werden. „Nach den Nachrichten bei Simonis waren die Reichsinsignien unter den Salern bis zum Jahre 1065 im Kloster Limburg und von da bis zum Jahre 1125 im Dom zu Speyer. Während der ganzen Regierungszeit der Hohenstaufen befanden sie sich mit Unterbrechungen auf dem Trifels und wurden erst von den Habsburgern von dort weggebracht. Einen wesentlichen Grundstock der Insignien schreibt der Verfasser Kaiser Otto dem Großen zu. Besonders aufschlußreich ist es, den Gedankengängen des Büchleins dort nachzugehen, wo der Ursprung der Kleinodien untersucht wird, denn hier eröffnet sich zugleich ein Ausblick auf die Geschichte der Machtkämpfe zwischen Papsttum und Kaisertum. Am Beispiel der sogenannten Königslanze Karls des Großen erläutert sich, wie schwierig es ist, die Herkunft des alten Herrschaftszeichens, in dem uns nach Sprater ein germanisches Hoheitszeichen überliefert ist, aus den wechselnden Beurteilungen bald weltlicher, bald kirchlicher Einsicht so herauszuschälen, daß auch darin ein bewegtes Kapitel deutscher Kaisergeschichte charakteristisch sichtbar wird.“

Dr. Oskar Wessel.

Mathematik des täglichen Lebens

Offengestanden, manch einem graut es ein bißchen, wenn er an die Mathematik stünde in der Schule zurückdenkt. Sie erinnert ihn an Formeln, die man sich nie merken konnte. Aber vielleicht besteht eine gewisse Abneigung gegen Mathematik nur deshalb, weil die Mathematik für uns jenseits unserer täglichen Erlebnisse zu liegen scheint. Führt man uns erst die mathematischen Probleme einmal anschaulich vor, die uns Tag für Tag umgeben — tatsächlich kommen wir mit Mathematik ständig in Berührung, ohne daß wir es merken — so gewinnt sie schließlich doch unsere Aufmerksamkeit. Prof. Dr. Paul Riebesell hat nun ein Büchlein geschrieben „Mathematik des täglichen Lebens“, das in der Hansischen Verlagsanstalt Hamburg erscheint. Haben wir uns jemals überlegt, welche Arbeitsleistung unser stets unermüdliches Herz vollbringt? Auch auf dem Wege ins Geschäft, in der Eisenbahn, ja sogar im Luftschutzelstoßen stoßen wir auf mathematische Grundgesetze. Es lohnt sich mithin, dieses Büchlein zu lesen. Praktische Beispiele aus dem Leben machen es leicht verständlich. Und hinterher haben wir doch manches Neue und Wissenswerte erfahren und gelernt. Trudi Emmert

Hildegard Rösler, die mit Ablauf der Spielzeit aus dem Verband des Nationaltheaters Mannheim ausscheidet, verabschiedet sich, nach vierjähriger Tätigkeit am Nationaltheater, am Sonntag, 28. Juli, in der Operette „Liebe kleine Gret“ vom Mannheimer großen Teil aus Landschaften zusammensetzender Publikum.

„Jedenfalls nicht, um Kinder zu kriegen.“ „Da müßte ich dir erst die Geschichte meiner Ehe erzählen ...“

„Nur nicht. Es gibt nichts Langweiligeres als die Geschichten unglücklicher Ehen. Sie interessieren Außenstehende ebensowenig wie Träume oder Krankheiten“, winkt die Großmutter ab und fragt dann unvermittelt: „Was macht eigentlich die Kleine ... wie heißt sie? ... Lucia, die muß nun doch auch bald heiratsfähig sein?“

„Sie hat eine wunderhübsche Stimme. Ich will ihr jetzt ein paar Stunden geben, um festzustellen, ob sie nicht der Ausbildung wert ist ...“

„Hast du nichts Gescheiteres zu tun?“ fährt die alte Frau hoch. „Such ihr lieber einen Mann! Das fehlt noch grade, daß du dieses Kind mit dem Musik-Bazillus infizierst! Sie war noch meine einzige Hoffnung! Ich verstehe nicht viel von weiblicher Schönheit — aber grade die Kleine sah so aus, daß man dachte, es könnte sich ein Mann in sie verlieben. Ein vernünftiger Mann. Du wirst ihr sagen, daß sie eine Stimme hat wie eine ungeölte Wetterfahne, verstehst du? Du wirst dafür sorgen, daß sie diese wahnsinnige Idee aufgibt — oder ich enterbe euch alle beide!“

Es ist das erste, wonach gefragt wird, als Donate zurückkommt: „Nun, wie war es bei Großmama? Hat sie dich enterbt?“

„Lucia und mich!“ sagte Donate ernsthaft. „Und ich soll dir sagen, Luci, daß du eine Stimme hättest wie eine ungeölte Wetterfahne.“

„Dabei hat sie mich noch nie singen hören!“ fährt Lux empört auf.

„Ist ja auch nicht nötig. Sie hat eben etwas gegen Musik — im allgemeinen und in der Familie im besonderen. Im übrigen ging es ganz leidend. Ich habe beschlossen, ihr einen neuen Namen zu geben.“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Deutsch

Die oHV 6458 590 RM aufzuheben. wurden: Rel man n und mann B u c h

Anschlebe standes Dr. lauf der Ge bank, wie es schlossene C sich in gleich vollziehe. Di dänis der und langfris groß sein we die Bank ste schäftspolitik habe. Sie ha großen Liq gen Geschä tig ihr Aug der Weiter der Verwalt gen, der pri samt im Ra des deutsche langfristige und sich nac des kurz f zahlreiche a Unternehm

Diesem Gr unmittlbarer Personalunio mit einem R Heeres-Ru Satzung Reel schaft sei der Industrie Heeresrüstun besondere Tr waltung un durchzufüh

Genera Auf Grund auftragten A nur noch vier weitere vier

Die allgemei Zink mit Alu gen, Zink mi und Kupfer. Bezeichnung der Zinkbera Vornorm beschränkung a nötig geword legierungen z sammensetz zweck entprü Rechnung tr Normung der legierungen z

Italien erw richten über daß in diese den sogar a erwarten ist ernte von 96 auf 49 Mill. chend ist die und 43 Mill. l. geganen. 19 Mill. hl.

Familie

Unsere 2. Toc Gerlinde ist dankbarer Maria Fleck Karl Johan U 3, 14, der Voller Freud zeigen wir Stammhalte rich an: Lu z. Z. Städt. vatklinf P Oberfeldw. Osten, Mann

Statt Karten geben bekau ler, z. Z. li Gegler, geb Gabelberge Für die anli mählung er samkeit, dar lich. Friedr Gertrud, geb heim, G 7, 1

Für die uns samkeiten Vermählung herlichen I Frau Mannh-W StraÙe 78a, 1 Statt Karten! lich unser gegengebrae und persönl keiten sogen sem Wege Dank. Fritz Annel Göls, heim, Ober

Uerwar die schm usser gu Sohn, Bruder u Kron Grenadier, H im Alter von 2 ten Kämpfen un und Vaterland stoben ist. Mannh-Garte Trösel, den 23.

In tiefer Tra Georg Arnold Schmitt; UH: Fras; Oberge Georg Arnold und Frau, s Herkstrath, 1 Will, Toni, 1

Wir betraue einen Arbeita Pflichtbewußte auszeichnete. Betriebsführer Firma Rupp Mangheim-W

Wir betraue einen Arbeita Pflichtbewußte auszeichnete. Betriebsführer Firma Rupp Mangheim-W

Wir betraue einen Arbeita Pflichtbewußte auszeichnete. Betriebsführer Firma Rupp Mangheim-W

Wir betraue einen Arbeita Pflichtbewußte auszeichnete. Betriebsführer Firma Rupp Mangheim-W

Wir betraue einen Arbeita Pflichtbewußte auszeichnete. Betriebsführer Firma Rupp Mangheim-W

Wir betraue einen Arbeita Pflichtbewußte auszeichnete. Betriebsführer Firma Rupp Mangheim-W

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachung

Obstverteilung. Am 23. Juli 1942 wurden die Kleinverteilung mit folgenden Nummern beliefert: Nr. 3, 5, 8, 10-11, 13-16, 20, 22. Die Kleinverteilung mit d. Nummern 2, 6, 9, 12, 18, 23-25, 30-33, 35-40 wollen sich am 24. Juli 42 um 6 Uhr auf dem Großmarkt einfinden. Die Kleinverteilung mit den Nummern 451-457, 41, 43-50, 481-496 werden, wenn die erforderlichen Mengen zugefahren werden, besonders verständigt. Im Interesse der Zeitersparnis werden die Kleinverteilung gebeten - soweit noch nicht geschehen - die Fernsprechnummer anzugeben, unter welcher sie zu erreichen sind. Städt. Ernährungsamt.

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Freitag, den 24. Juli 1942, ab vormittags 8.30 Uhr bis 19 Uhr gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf v. Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankunden der

verkauf werden zugelassen die Verkaufsstelle Nr. d. Ausw.-K. 1. Appel . . . 131-270 2. Grabberger . . . 101-230 3. Heintz . . . 131-200 4. Keilbach . . . 191-400 5. Krämer . . . 171-470 6. Frickinger . . . 261-490 7. Mayer . . . 271-540 u. f. Schiffer 8. Müller . . . 171-380 9. Nordsee, S. 1 . . . 921-1880 9a Nordsee, Mittelstr. . . 201-460 10. Reuling . . . 141-420 11. Seppich . . . 241-480 12. Vogelmann . . . 311-620 13. Wittig . . . 111-300 14. Zellfelder . . . 91-190 15. Zoller . . . 141-270 16. Adler . . . 161-260 17. Eder . . . 31-120 18. Erdmann . . . 71-160 19. Roth . . . 51-140 20. Droll . . . 41-80 21. Betz . . . 11-50 22. Hofmann . . . 1-40 23. J. Schreiber, F. Feld . . . 71-110 24. „Seckenh.“ . . . 31-60 25. „Sandhof.“ . . . 31-70 26. Goedecke, Seckenh. . . 1-40 27. Überle . . . 151-350 28. J. Schreiber, Neuostheim 1-20 u. 481-500 29. „Nauerstr.“ . . . 21-60 30. Umlandstr. . . 21-60 31. Wallstadt . . . 1-30 32. Hch.-Lanz-Str. . . 1-30 33. Mittelstr. . . 31-50 34. Schreiner, S. Hofen . . . 171-320 35. Koch . . . 161-320 36. Wellenreuther . . . 71-150 37. Walk . . . 71-140 38. Guggen . . . 81-180 39. Anker . . . 61-90 Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Freitag, den 24. Juli 1942, bis 19 Uhr erfolgt.

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Freitag, den 24. Juli 1942, ab nachm. 15 Uhr bis Samstag, den 25. Juli 1942, 19 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle Nr. d. Ausw.-K.

1. Appel . . . 271-490 2. Grabberger . . . 231-480 3. Heintz . . . 261-490 4. Keilbach . . . 401-640 5. Krämer . . . 471-850 6. Frickinger . . . 691-840 7. Mayer . . . 541-900 8. Müller . . . 391-720 9. Nordsee, S. 1 . . . 1881-3000 und für Schiffer 9a Nordsee, Mittelstr. . . 461-800 10. Reuling . . . 421-890 11. Seppich . . . 461-800 12. Vogelmann . . . 621-1080 13. Wittig . . . 301-530 14. Zellfelder . . . 191-340 15. Zoller . . . 271-510 16. Adler . . . 261-520 17. Eder . . . 121-200 18. Erdmann . . . 161-230 19. Roth . . . 141-220 20. Droll . . . 81-150 21. Betz . . . 51-90 22. Hofmann . . . 41-110 23. J. Schreiber, F. Feld . . . 111-180 24. „Seckenh.“ . . . 61-120 25. „Sandhof.“ . . . 71-130 26. Goedecke, Seckenh. . . 41-100 27. Überle . . . 351-690 28. J. Schreiber, Neuosth. . . 1-40 29. „Neckarsüderstr.“ . . 61-100 30. Umlandstr. . . 61-100 31. Wallstadt . . . 31-60 32. Hch.-Lanz-Str. . . 31-70 33. Mittelstr. . . 51-90 34. Schreiner, Sandhof. . . 321-330 35. Koch . . . 321-480 36. Wellenreuther . . . 151-310 37. Walk . . . 141-250 38. Guggen . . . 181-260 39. Anker . . . 91-160 Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Samstag, den 25. Juli 1942, bis 19 Uhr erfolgt. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Verkauf v. Schokolade-erzeugnissen u. Süßwaren. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die Abgabe von Schokolade-Erzeugnissen und Süßwaren nur gegen Abrechnung der vorge-schriebenen Marken stattfinden darf. Soweit Kleinverteilung jetzt noch Restbestände besitzen oder neu beliefert werden, müssen diese Waren bis zum nächsten Aufruf zurückgelegt werden. Wir warnen dringend davor, diese Waren ohne Bezugsbe-rechtigung abzugeben, da wir über den Verbleib der gelieferten Mengen an Hand der Warenreineigangsbücher Kontrollen vornehmen werden. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Bekanntmachung. Auf Grund der ortspolizeilichen Vorschrift des Herrn Polizeipräsidenten vom 4. Juli 1938 haben die Erzeuger von Körnermais die Maispflanzen nach der Blüte zu entfernen. Die Entfaltung hat bis zum 25. August 1942 zu erfolgen. Das anfallende Material ist vom Felde unverzüglich zu entfernen und so zu verwerten, daß der Maiszünsler in allen seinen Entwicklungsstadien mit Sicherheit restlos vernichtet wird. Erzeuger von Körnermais, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, werden gemäß § 145 des Badischen Polizeistrafgesetzbuches bestraft; außerdem werden die von ihnen unterlassenen Bekämpfungsmaßnahmen auf ihre Kosten durchgeführt. Mannheim, den 21. Juli 1942. Der Oberbürgermeister.

Öffentliche Belobigung. Anlässlich eines Fliegerangriffs haben sich die Hiltringer Oskar u. Helmut Reichert der Gefolgschaft 38/171 durch ihr umsichtiges Verhalten und entschlossenes Handeln bei der Bergung verletzter und verschütteter Personen besonders ausgezeichnet. Ich spreche ihnen hiermit meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus. Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter.

Amtsgericht BG. 3. Die Rechtsanwälte Prof. Dr. Geller, Dr. Zutt und Dr. Schilling in Mannheim haben als Vertreter des Eigentümers des Grundstücks Mannheim-Neckarau, Friedensstraße 17, das Aufgebot folgender Urkunden beantragt: Grundschuldbrief über RM 500.- lastend auf dem Grundstück der Gemarkung Mannheim-Neckarau, Friedensstr. 17, Lagerbuch Nr. 10341, eingetragen im Grundbuch Mannheim, Band 293, Heft 6, III. Abt. Nr. 5 zu Gunsten des Eigentümers Karl Friedrich Ziegler in Mannheim-Neckarau. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 12. November 1942, vorm. 9.30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht 2. Stock, Zimmer 213 anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt. Mannheim, den 20. Juli 1942. Amtsgericht BG. 3.

Anordnungen der NSDAP NS-Frauensschaft. - Schlachthof: Alle arbeitenden Frauen nehmen am Dienstage, den 25. Juli 1942, 19 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle Nr. d. Ausw.-K.

Versteigerungen **Versteigerung Roy** am 29. Juli 1942. - Großer Frankfurter Schrank, reich geschnitzter antiker Schrank, Biedermeier-er, Boule-Kommoden u. viele andere Einzeilmöbel. Kunst- und Auktionshaus Alfons Roy, P. 7, 6

Mietgesuche **Jg. anst. Frau m. 3 Kind.** im Alt. v. 9, 6 u. 3 J. sucht schöne 2-Zimmerwohn. in Mhm. oder Umgeb. Kleine 1-Zimmerwohn. kann evtl. in Tausch geg. werd. Angeb. u. 114 854 VR an das HB. **Geräum. 5-Zim.-Wohn.** mit Bad, a. liebt. Zentralh., ges. 4-Zim.-Wohn. in der Oststadt kann in Tausch gegeben werden. Angeb. u. Nr. 1984B an HB. **Wohnung (bis 3 Zim.)** sof. z. m. ges. evtl. wird Besorg. d. Heiz. Gartenarb. od. sonst. Arb. übernommen. Ang. u. 1924 B an HB. **5 Zim. u. Kü.** m. Bad, Speisek. u. Mans., mit od. ohne Zentralh., in guter Lage, mögl. Oststadt, alsbald zu mieten ges. Zuschriften unter Nr. 2003 B an HB. **2-3 Büroräume** f. Wirtschafts-u. Steuerberaterpraxis, zentr. gel. (auch Ostst.) per so. od. spät. zu m. ges. Zuschr. u. 1974 B an HB. **Lagerschuppen.** 100-200 qm zu miet. od. zu kauf. ges. August Weiland, Metallgußwerk, Mh.-Neckarau, Fernsprecher 485 51.

Wohnungstausch **Zimmer u. Küche** abzugeben geg. 2 Zimmer u. Küche. Zuschriften unter Nr. 1961 B an HB. **2 Zi. u. Kü.** in Neckarau, Rosenstr. 86, 1. St., geg. gleichwert. auch in Neckarau zu t. ges. Angeb. u. Nr. 1849 B an HB. **Schöne sonn. 3-Zim.-Wohn.** geg. ebensolche 2-Zim.-Wohn. z. t. ges. Angeb. u. Nr. 1792 B an HB. **Biete** ges. 5-Zim.-Wohn. Ostst. (Wasserr.). Sucher: 3-4-Zim.-Wohn. gl. Lage. Ang. u. 2006 B an HB. **Biete** 1 Zi. u. Kü. i. Friedrichsfeld, suche 2 Zi. u. Kü. i. Friedrichsfeld od. Umgeb. Zuschriften unter Nr. 196 059 VS an HB. **Wohnungstausch** Aachen-Mhm. Geboten wird in Aachen sehr schöne 3-Zim.-Wohn. m. Nebenräumen, Preis einschl. Zentralh. 89.-. Ges. wird in Mannheim od. weit. Umgeb. ähnliche od. groß. Wohn. bis 120.- Monatsmiete, ev. Ringtausch. Vermittl. wird honoriert. Zuschriften unter Nr. 38 218 VS an HB.

Möbl. Zimmer zu verm. **Mbl. Zi. z. v. Mittelstr. 22.** 2 Tr. 1. Gut möbl. Zimmer zu verm. Ab 18 Uhr b. Kamp, Schimperstr. 25 **Leere Zimmer** gesucht **Berufst. Fri.** sucht 1 groß. od. 2 kl. leere Zimmer auf d. Lindenhof. Zuschrift. unt. Nr. 1777 B an HB

Möbl. Zimmer gesucht

Mbl. Zimmer, mögl. v. P-T-Quadr. v. He. sof. ges. 1964B an HB. **Gut möbl. Zimmer** sof. ges. Stadtmitte. Angeb. u. 1963B an HB. **Gut möbl. Zim.,** evtl. Wohn- und Schlafzimm., von Dauerzm. z. m. ges. Angeb. u. Nr. 1897 B an HB **Auf 1. Aug.** wird von städt. Beamten ein freundl., helles, gut möbl. Zimmer, mögl. Erd- oder 1. Obergesch., ges. Kochgeleg. erwünscht, jedoch nicht Beding. Angebote u. Nr. 38 221VS an HB **Ab 3. August** für 8 Wochen wird ein gutes Zimm. in Rheinau od. Umgeb. ges. Angeb. werden erb. an das Sekretariat der Firma Rhein-Chemie GmbH, Mannheim-Rheinau.

Offene Stellen

Techniker des allgemeinen Maschinen- u. Apparatebaues für Anfertigung von Zeichnungen u. Durchführung von Konstruktionen auf 1. Okt. od. früher ges. Bewerbung an Deutsche Steinzeugwarenfabr. Mh.-Friedrichsfeld. **Architekt, Bautechniker, flotte Zeichner** f. große Industriebauten ges. Bewerbung an Marx & Wagner, Architekten, Mannheim, L. 2, 12.

Meister oder Vorarbeiter mit Erfahrungen im Fahrzeugbau f. unsere Abteilung Ackererschlepper zum bald. Eintritt gesucht. Bewerber, die befähigt sind, einer Montagewerkstatt vorzustehen, den serienmäßigen Zusammenbau v. landwirtschaftlichen Zugmaschinen zu überwachen und die Arbeitsverfahren zu verbessern, ersuchen wir um ihre Zuschrift mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften. Güldner-Motorenwerke, Zweigniederlassung der Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG., Aschaffenburg. **Wachmänner** für den besetzten französischen Raum sucht zu günstigen Bedingungen „Bewa“, Osnabrück, Schillerstraße 17. **Für Nachwache** unseres Betriebes wird zum 1. August ein gut-empfohlener Mann ges. Angeb. an H. Ristelhuber's Nachfolger, Mannheim, Neckarvorstadt 1. Fernsprecher Nr. 201 17/18.

2 Korbmacher a. Grün- u. Weißgeschlagen stellt ein. Korbwarenfabrik Dülzak, Lamperthim, Mannheim, den 20. Juli 1942. **Für unsere Werkkantine** ohne öffentl. Wirtschaft geig. Ehepaar gesucht. Eintr. mögl. bald. Th. Goldschmidt, A.-G., Chem. Fabrik, Mannheim-Rheinau.

Koch o. Köchin (auch auswärts) f. 1. 8. od. spät. ges. Ang. an Rob. Schellenberg, Siechenanstalten, N. 7, 7, Wohnung Hinterbau von 8-9 Uhr. **Weiche Kontoristin** stellt ihre Arbeitskraft einer Industrie-firma vorläufig z. Verfügung: Mehlner & Co. GmbH, Chemische Fabrik für Klebstoffe, Mannheim, Waldhofstraße 252, Fernsprecher 518 86 und 518 73.

Dienstleistungspraktikant(in) zur Abk. der dreijähr. techn. Lehrzeit ges. Angeb. u. 1921B an HB. **2 Mädchen** f. Küche u. Haus sof. o. sp. ges. Ring-Automat, U. 1, 14 **Küchenmädchen** (auch Frau) stundenw. f. 1. 9. od. spät ges. Zu meld. morg. v. 8-9 bei Rob. Schellenberg, Siechenanstalten, N. 7, 7, im Hinterbau. **Wir suchen** zum baldigen Eintritt 1 Kaffeeköchin, die das Büffetfräulein zeitw. vertreten kann. Angebote m. Zeug. und Lichtbild erb. an Kurhaus-Restaurant Bad Dürkheim/Weinstr.

Kaffeeköchin, Köchen- u. Hausmädchen sof. ges. Bahnhof-Hotel National, Mannheim. **Für unsere Werkküche** zum sof. Eintritt einige Hilfskräfte ges. Greiling & Co., Corona-Schub-fabrik, Mannheim, Seckenhimer Landstraße Nr. 210.

Erf. Haushälterin od. Alleinmädchen v. berufstät. Ehep. f. 4-Zim.-Haus m. Zentralheizung ges. Zuschr. unt. Nr. 1922B an HB. **Arbeiterinnen** für chem.-techn. Betrieb gesucht. Rosolbetriebe Dr. Link, Diefenstraße 8-10. **Frau f. Betriebsarbeit** halbt. ges. Deutsches Rotes Kreuz, Kreisstelle Mannheim, Abt. Milch-küche, Alphonstraße 2a.

Putzfrau 3x wöch. je 3-4 Stund. vorm. g. Jansen, R.-Wagnerstr. 32 **Putzfrau** f. Rechtsanwaltskanzlei, 2-3mal wöchentl. ges. Mon. 29.- o. 7, 10, 2 Treppen. **Zuverl. saub. Frau** täglich von 8-14 Uhr ges. M. 7, 9, 1 Treppe. **Tücht. Frau** zur Hilfe im Haushalt 3mal wöch. 3 Std. gesucht. (Ostst.). Anzurf. u. 504 62 vorm.

Hausmädchen per sof. od. spät. ges. Gastst. Kaiserring, L. 15, 12. **Hausmädchen** sof. ges. Park-Hotel, Mannheim. **Tücht. Tagesmädchen** od. Frau f. Geschäftshaush. sof. ges. W. Steinbrenner, Mhm., M. 2, 18. **Tagesmädchen** od. Putzfrau in Arztpraxis ges. Mittelstr. 29, 2. Stock, Fernsprecher 529 75.

Stellengesuche **Im Kochen** erf. Hausangestellte wünscht ihr. Post. in Baden-Baden m. ein. gl. Post. in Mhm. z. 1. 9. zu tausch. Zuschr. an Dr. Karl Preller, Baden-Baden, Prinz-Weimar-Straße 7. **Haushälterin** sucht Stellung in frauenl. Haush. 1917BS an HB. **Servierfräulein** sucht Stelle in Weinlokal od. Café. Angeb. unt. Nr. 2027B an das HB Mannheim. **Für 11jähr. Jungen** wird währ. d. Ferien vorm. v. 8-1 Beschäftigt. ges. Ang. u. 1939B an HB. **Schüler** d. 3. Handelschulkl. z. w. d. Fer. Beschäft. 1963B an HB.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 5 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

Geschäftl. Empfehlungen

Irish-Kerry-Blue-Terrier Jung-hunde, edelst. Abstamm. abzugeben. Eduard Schmitt, Koblenz, Hohenzollernstraße 34.

Schallplatten, Sprechapparate, dafür ist Radio-Schwab, Mhm., J. 1, 19, die richt. Einkaufsquelle **Nasse Füße?** Weg damit! Schütz die Sohlen durch „Soliti“! Soliti gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasser-abstoßend!

Pianos - Flügel kauft Pianohaus Arnold, Mannheim, N. 2, 12. - Fernsprecher 220 10.

Elfransporte am Marktplatz für sämtl. Güter. G. 2, 22, Ruf 215 32.

Kohlen, Koks, Briquets. Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 206 31 u. 254 30

Verloren

D.-Armband m. Aquamarin verl. (Andenk.) Käfert-Capitol. Abzug. g. Bel. N. 2, 5, Friseurgesch. **Reitersportabzeichen** (in Silber) verloren. Abzugeb. geg. Belohnung auf dem Fundbüro Mhm. **Brieftasche** mit Inhalt v. Arbeit. verl. Abz. g. Bel. d. Fundbüro **Mappe** mit Lebensmittel-, Kleiderkarten usw., Straßenbahn 7, verl. Abzug. g. Bel. Fundbüro.

Verschiedenes

„Nachforschungsstelle f. Kriegs-gefangene u. Kriegsverluste“ Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Samstag von 11-12 Uhr. Donnerstag von 15-17 Uhr an der DRK-Kreisstelle Mannheim, L. 2, 11/12.

Wer hat am 8. 7. Brillantcollier im Leihamt ersteigert? Bitte um Nachricht, da Rückkauf erw. geg. gute Bezahlg. weil Andenken. Zuschr. u. 196 055VS a. HB. **Diejenige Person,** welche Samstagab. kurz vor 7 Uhr d. Geldbeutel, neu, m. Inh. gef. hat, w. geb. ihn abzugeb. geg. Bel. Pers. ist erkannt. Metzgerei Schneider, Feudenheim, Hauptstr. 47.

Grundstücksmarkt

Zwecks Ausnutzung eines Industrie- u. Grundstückes Nähe Mannheim, ca. 6000 qm, mit Gleisanschluss, Kran, Hallen, Werk und Bürogebäude etc. (seither Holzverarbeitungsbetrieb) wird die Aufnahme eines geeigneten Artikels mögl. unter Beteiligung gesucht. Ausführl. Angebote unt. 16 768 W an HB.

Geschäfte

Schnellgaststätte an best. Lauf-legen in Mannheim (Jungbusch) mit schöner Wirtswohnung per 1. Juli zu verm. Zuschr. unt. Nr. 187 079 VS an den Verlag.

Tiermarkt

Hundepflege. Baden, Scheeren, Trimmen, Pflege, Ablichten. Tierpflege Metz, Schwetzingen, Straße 87. Fernsprecher 447 69. **6 jg. Schäferhunde** zu verk. Joh. Sander, Viernh., Alexanderstr. 11. **Wachtel-Rüde,** 3 J., als Jagd- u. Hofhund sehr gut zu verk. Hch. Schuster II, Rimbach l. Odw., Bismarckstraße Nr. 41.

Jg. Stallhasen u. Müllerhasen zu kauf. ges. Ang. u. 1827B an HB. **2 Glucken** zu verk. od. geg. Hasen od. Enten zu tausch. Adam Klotz, Viernheim, Viernheimer Straße 38. **2 starke Läuferschweine** über 1 Ztr. zu kauf. ges. Seckenhimer, Hauptstr. 185, Fernspr. 470 44.

Zu verkaufen

Schrankgrammoph. m. 50 Platt. 100.- zu verk. Schellenschmitt, Riedfeldstr. 46, von 4-6 Uhr. **Kühlschrank** m. Vergl. 260.-, Garderobenständer, Eisen, lack., f. Restaur. od. Café, 42.- zu verk. Freit. v. 15-17 Uhr. Weber & Co., Tattersallstraße Nr. 4. **Eisschrank** mittl. Gr., 40.- RM, zu verk. J. 7, 29, Werkstatt.

Leicht. Pferdefuhrwerk zu verk. L. Frey, Feudenheim, Zietenstr. 1 Holz für Hasenställe hat abzugeb. Schreineri-Schuster, Seckenhimer, Hauptstraße 133. **Größ. Quantum** versch. Tonrohre (Formatstücke) in 20-25 cm Ø abzugeben. Nr. 203, 204, 206-209, 210-229, Joh. Krauß, Neuulshelm

Kaufgesuche

Motorrad, 200-250 ccm, gut erh., zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 16 787 an das HB Weinheim. **Gebr. Schulranzen,** gut erh., zu kauf. ges. Angeb. u. Ruf 220 20. **Schrankkoffer,** gut erh., zu kauf. ges. Angeb. u. 1705B an HB. **Schließkoffer,** gut erh., z. kfm. ges. Zuschrift. u. Nr. 1996 B an HB. **Wäschtruhe** u. Wäschkorb zu kauf. ges. Ang. u. 1879B an HB. **Angelgerät** all. Art zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 1936B an HB. **Adrema-Prägepresse** m. elektr. Antrieb zu kauf. ges. Zuschr. unt. „Hakenkreuzbannere“.

National-Krupp od. Krupp-Kasse gebr. zu kauf. ges. 1701B an HB. **Staubsauger,** elekt. Töpfe z. k. ges. Preisang. u. 1932 BS an HB. **Staubsauger,** 220 V, zu kauf. ges. Walter, Bürgerm.-Fuchs-Str. 69. **Email, Badewanne** zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 1931B an HB.

Filmtheater

Alhambra. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.45, 5.00 und 7.30 Uhr. „Die Erbin vom Rosenhof“. Die bezaubernde Geschichte einer jungen Liebe nach einem Sing-spiel von Georg Queri m. Hansi Knoetck, Paul Klinger, Trude Haeffelin, Gustav Waldau, Sepp Rist, Albert Florath, Rudolf Carl. - Ein Film voll Humor u. Herz - Kulturfilm u. Wochenschau. - Jgd. nicht zugelassen!

Ufa-Palast. Ab heute in Wieder-aufführung! 2.25, 5.00, 7.45 Uhr. „Königswalzer“. Ein graziöses u. köstliches Lustspiel mit einer Fülle entzück. Bilder, schwin-gender Rhythmen und lästlicher Melodien. Willi Forst, Heli Finkenzeller, Carolin Höhn, Paul Hörbiger, Theodor Danegger, Oskar Sima, Hans Leibelt u. a. Spielleitung: Herbert Maisch. Musik: Franz Doelle. Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. Für Jugendliche erlaubt!

Ufa-Palast. Komenden Sonntag vorm. 10.45 Uhr Frühvorstellung mit d. Tagesprogramm „Königswalzer“. Vorher: Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche erlaubt!

Schauburg. Ab heute in Wieder-aufführung! 2.30, 4.40, 7.30. Ein Film, der beglückt und fröhlich stimmt! „Seine Tochter ist der Peter!“ mit Karl Ludwig Diehl, Olga Tschschowa, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Traudl Stark u. a. - Dieser lustige und packende Film spielt in der herrlichen Landschaft von Salzburg und Kitzbühel. - Im Beiprogramm: Die Wochenschau! Jugendliche sind zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 52772. Der große Erfolg! - Wir ver-längern bis einschließl. Montag! Willi Forst's „Wiener Blut“. - Neueste Wochenschau. Jgd. ab 14 Jahren zugelassen. - Täglich 2.40, 6.00, 7.50 - Sonntag ab 1.20!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Ab heute! Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari: „Die Sache mit Styx“ nach dem Roman Rittmeister Styx von Georg Mühlens-Schulte. Ein Tobis-film mit Temperament, Musik und Liebe mit Willi Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen. Neueste Wochenschau. Beg. 2.40 4.50 7.30. So. ab 1.00. Jugendliche nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J. 1, 6. spielt ab 11 Uhr vormittags. - Gustav Fröhlich, Heli Finkenzeller in „Gleisdreieck“. In weiteren Rollen Paul Hoffmann, Otto Wernicke, Hilde Sessak, Fritz Genschow. - Neueste Wochenschau, Kulturfilm - Jug. hat keinen Zutritt. Beg. d. Abendvorstell. 7.30.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschließl. Montag: „Ist mein Mann nicht fabelhaft?“ Die köstl. Filmkomödie m. Lien Deyers, Ursula Grabley, Georg Alexander, P. Heidemann u. a. m. Neueste Woche! Jgd. nicht zugel. Tagl. 3.50, 6.00, 7.25. So. ab 1.30

Film-Palast, Neckarau, Fried-richstraße 77. Heute: Hans Albers in: „Variété“. 5.15 u. 7.30 Uhr. Beginn mit dem Hauptfilm

Union-Theat., Feudenheim. Freitag bis einschließl. Mittwoch: „Wiener Blut“, Fred Liewehr, Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Mosser, Theo Lingen. - Wo. 7.30, So. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. - Beachtet bitte die Sonntagsnachmittagsvorstellung. - Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt!

Neues Theater, M.-Feudenheim. Hauptstraße 2. Freitag bis einschließl. Montag: „Wiener Blut“ Wo. 7.30, So. 5.00 und 7.30 Uhr. Jugend ab 14 Jahren hat Zutritt

Olymp-Lichtspiele, Käfertal. Nur heute, Freitag 6 und 7.45 Uhr nochmals „Es flüster die Liebe“ mit Gustav Fröhlich. - Jugend ab 14 Jhr. zugelassen! - Samstag bis Montag der große Artisten-film „Vorstelung“. - Sonntag, 1.30 Jugendvorstell. „Die weiße Hölle von Pitz-Paid“.

Roxy-Lichtspiele Rheinau. - Von Freitag bis Montag: „Viel Lärm um Nix!“ - Von Dienstag bis Donnerstag: „Walzer einer Nacht“ - Beg. Wo. 7.30, So. 4.30 u. 7.00. - Jugendvorstellung 1.30.

Zentral, Waldhof. Freitag bis Montag. Wo. ab 6.30. So. ab 4.15. „Es leuchten die Sterne“. - Die große Filmrevue mit vielen bekannten Schauspielern. Jugend-verb. - Neueste Wochenschau. Sonntag 1.30: Große Jugendvorstellung: Harry Piel: „Der Dschungel ruft“.

Saalbau-Theater, Waldhof. Ab heute! „Brüderlein fein“ mit Marie Harell, Hans Holt, Paul Hörbiger und Jane Tilden. Das Biedermeier Wiens mit seinem ganzen Reiz wird hier lebendig. Jugend ab 14 Jhr. hat Zutritt!

Frey, Theater, Waldhof. Heute bis Montag: Käthe von Nagy, Beniamino Gigli in „Ave Maria“ Der ergreifendste Film des berühmten Sängers! - Jugendverbot

Frey u. Saalbau-Theat., Waldhof. Jugendvorstell. am Sonntag, 26. Juli: „Tokosie und Mamba“ (die Hauptlingstochter der Zulu). - Saalbau: 1.30 Uhr, Freya: 2.00 Uhr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 24. Juli 1942, Vorstellung Nr. 316, Miete F Nr. 28, II. Sondermiete F Nr. 14. „Die Prinzipalin“. Komödie in drei Akten von Karl Zuchardt. Anfang 19, Ende etwa 21.15 Uhr.

Entflohen

Bl. Wellensittich entfl. Eichen-dorffstr. 3, 3. St. r., Ruf 521 72

In Wiederaufführung!

„Wie ein Wunder kam die Liebe“ singen **Willi Forst und Heli Finkenzeller** in der Filmoperette

Königswalzer

Ein Ufa-Film mit **Carola Höhn / Paul Hörbiger / Theodor Danegger / Oskar Sima** Spielleitung: Herbert Maisch

Deutsche Wochenschau!

Täglich: 2.25, 5.00, 7.45 Uhr

UFA-PALAST

2. Woche - Der große Erfolg!

Die Erbin vom Rosenhof

Die bezaubernde Geschichte einer jungen Liebe mit **Hansi Knoetck - Paul Klinger Trude Haeffelin - Gustav Waldau - Rudolf Carl - Sepp Rist - Albert Florath**

Kulturfilm u. Wochenschau

Jugendl. nicht zugelass. 1. 2.45 5.00 7.30

ALHAMBRA

P. 7, 23

Ab heute in Wiederaufführung!

Seine Tochter ist der Peter

mit Karl Ludwig Diehl - Olga Tschschowa - Maria Andergast Paul Hörbiger - Traudl Stark u. a. Die Wochenschau 2.30 4.40 7.30 - Jugend hat Zutritt!

SCHAUBURG

K. 1, 5 Breitenstr.

Viktor de Kowa Margit Symo Laura Solari